

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

### Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: G. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 228.

Elbing, Sonntag

27. September 1896.

48. Jahrg.

### Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende Altpreussische Zeitung

und ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten und Freunde unseres Blattes, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Wir werden nach wie vor eifrig bemüht sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten, wovon wir uns die Pflege des lokalen und provinziellen Theils ganz besonders angelegen sein lassen werden. In unserem politischen Theil bringen wir hauptsächlich die das Bürgerthum berührenden Tagesfragen, sowie vollständig geschriebene Leitartikel, ferner an unterhaltendem Besessenen einen sehr umfangreichen, sorgfältig gewählten Vermischten Theil, sowie allgemein interessirende Nachrichten von Tag und Fern. Unsere telegraphische und telephonische Verbindung mit den bedeutendsten hauptstädtischen Depeschbüros setzt uns in den Stand, den Lesern die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten rasch zu bringen, und findet besonders diese Einrichtung die ungetheilte Anerkennung aller Abonnenten.

Mit jeder Sonnabend-Nummer erhalten die Leser ein reich illustriertes und bebildertes Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage.

Ein Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“ kostet pro Quartal

Mk. 1,60,

bei allen kaiserlichen Postanstalten Mk. 2,00.

In Folge der großen Verbreitung der „Altpreussischen Zeitung“ gerade in den Inserationsorganen. Wir berechnen die einspaltige Zeile mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge weitgehendsten Rabatt.

Hochachtung

Redaction und Geschäftsstelle der „Altpr. Zeitung“

### Deutschland.

Berlin, 25. Sept. Der deutsche Kronprinz ist Freitag in Begleitung des Obergouverneurs, General-Major v. Dalme, mit dem Bismarck-Kabatten-corps unter Führung des Commandeurs General-Major Grafen v. Schwerin und sämmtlicher Offiziere zu einem zweitägigen Ausfluge nach den Düppeler Höhen eingetroffen. Die Teilnehmer an dem Ausfluge begaben sich sodann auf den Kreuzer „Gefion“, der dieselben in die Umgegend von Düppel bringen wird, wo Festspiele veranstaltet und der Uebergang nach Assen markt werden soll.

In der heutigen Vormittags-Sitzung des Frauencongresses entwickelte Frau Schwerin das Programm der bürgerlichen Frauenbewegung im deutschen Reich, welche die Absicht begehrt, in steter unermüdlicher Arbeit zu einem vollen Verständnis der Lage der Arbeiterinnen zu kommen und unentwegt daran zu arbeiten, ihnen wie allen Frauen Bedingungen zu einem menschenwürdigen Dasein zu erringen. In der Nachmittags-Sitzung wurde über das Stimmrecht der Frauen und das Familienrecht in Deutschland, England, Italien, Frankreich, Holland, Belgien, Desterreich, Norwegen, Dänemark und den Vereinigten Staaten vorgetragen; es wird erstrebt: Geseßliche Gleichstellung der Frau dem Manne gegenüber und vor Allem freie Verfügung über das von ihr erworbene Vermögen, besonders im Falle der Ehescheidung. Signorina Montonori-Rom, welche ihre Studien in Berlin weiterzuführen beabsichtigt, bittet, im Auftrage der capitalistischen und der proletarischen Frauen Italiens, die bürgerliche und die Arbeiterinnen-Bewegung zu gemeinsamer Arbeit zu verschmelzen. Frau Schwerin-Berlin berichtete über die Organisation der öffentlichen Armen- und Waisenspiele und knüpfte daran Vorschläge für die Einrichtung einer geregelten Schulung und Vorbereitung für die Armenpflege.

Nach einer Verfügung des Finanzministers soll auf Grund des § 113 des Vereinsgesetzes für diejenigen an sich zollpflichtigen Gegenstände, die zu der in Riba am Sardasee in der Zeit vom April bis Oktober 1897 stattfindenden elektrotechnischen Industrieausstellung aus dem freien Verkehr des deutschen Zollgebiets ausgehen, beim Wiedereingange die Zollfreiheit zugesprochen werden, wenn die Bedingungen erfüllt sind, über die sich die Regierungen und Zollvereinsstaaten nach § 59 Nr. 17a Seite 103 des Hauptprotokolls der XV. Generalconferenz geeinigt haben.

Die Landwirtschaftskammer in Elbing ist aufgefordert worden, zunächst Vorschläge darüber zu machen, wo Kornhäuser zweckmäßig zu errichten seien. Sodann haben sie sich darüber schlüssig zu machen, welche Grundstücke bezüglich der Organisation der baulichen Anlage und der inneren Einrichtung der Getreidelagerhäuser zu empfehlen wären. Es würden dabei in erster Linie die Maßregeln in Betracht zu ziehen und näher zu entwickeln sein, die geeignet erscheinen, eine Hebung der Getreidepreise herbeizuführen. Gegenüber der in der Presse verbreiteten Nachricht, daß sich in niederländisch-indischen Blättern ein

Entrüstungsturm über angebliche Mißhandlungen japanischer Arbeiter erhoben habe, welche aus Deutsch-Neuguinea nach Samarang zurückgeführt seien, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Bei der in niederländischen Zeitungen besprochenen Rückführung von Kulis nach Java handelt es sich um 135 Personen, von denen 115 dienstuntauglich waren und deren Contracte mit gegenseitiger Uebereinstimmung gelöst sind. Die übrigen 20 Kulis sind weggegangen, weil ihre Verträge abgelaufen waren, ein Theil derselben wollte aber wiederkommen. Die Leute wurden aber nicht hüllos gelassen. In Batavia wurden 60 zurückgeführte Javaner 2186 Gulden durch den Vertreter der Neuguinea-Compagnie ausgezahlt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verweist auf den veröffentlichten Bericht des niederländisch-indischen Residenten von Fernao, Doktor Horst, der im Oktober 1895 im Auftrage seiner Regierung die Pflanzungen seiner Regierung am Nitrolabedag und im Kaiser Wilhelmsthal besucht hatte. Der Bericht konstatiert unter Anderem, daß das Kuli-Hospital und die Wohnungen der Kulis einen ausgezeichneten Eindruck machten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt schließlich, daß eine große Anzahl von Kulis, die zur Verschiffung nach Deutsch-Neuguinea in Samarang bereit waren, durch Gerüchte flüchtig gemacht, sich abzufahren weigerten, Tags darauf aber die Weigerung widerrufen und sich frohen Muthes einschifften. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt: Es handelt sich also um grundlose Verdächtigungen der Plantagenleiter in Deutsch-Neuguinea, die wohl in niederländisch-Indien vorübergehend störend wirken konnten, aber voraussichtlich in keiner Weise geeignet sein werden, die besser unterrichteten niederländisch-indischen Behörden in ihrer bisher freundlichen Haltung zur Arbeiteranwerbung nach Deutsch-Neuguinea zu erschüttern.

Interessanter der Getreidebörsen haben sich über einen Schlußstein geeinigt, der naturgemäß den börsenmäßigen Terminhandel ausschließt, der aber gleichwohl unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften die Erhaltung des leistungsfähigen Getreide-terminhandels möglich machen dürfte.

Es ist bekannt, daß die Stimmung namentlich in Süddeutschland der Handwerksorganisations-Vorlage nicht günstig ist. Sehr kräftigen Ausdruck verlieh dieser Mißbilligung die Handels- und Gewerbelammer für Oberkanlen. Sie erklärt sich einstimmig und mit aller Entschiedenheit gegen eine auf Grundlage von Zwangsinnungen geplante Organisation des Handwerks. Die Kammer würde die Einführung von Zwangsinnungen als einen großen Rückschritt betrachten, neue Lasten würden dem Handwerk aufgebürdet ohne die geringste Aussicht auf irgend welchen Nutzen. Es kann auch nicht zugegeben werden, daß die Lage des Handwerks eine solche schlechte ist, um die Nothwendigkeit gesetzlicher Zwangsmaßnahmen zu dessen Hebung zu rechtfertigen. Die älteren Meister der Kammer erklären, daß sich das Handwerk auf seiner Grundlage mächtig entwickelt hat, sie denken nur mit Schrecken an die Zeit des Sturzes und des Prüfungszwangs zurück und warnen auf Grund ihrer Erfahrungen nachdrücklich davor, von der durchgeführten Gewerbetreibend auch nur einen Theil preiszugeben. Die Kammer betrachtet als das beste Mittel zur Förderung der Interessen des Handwerks, neben der Thätigkeit der freien Innungen, der Gewerbevereine und Genossenschaften, die Verbollkommnung und Vermehrung der Fortbildungs- und Fachschulen, hier dürfte sich der Staatsregierung noch ein weites Feld der Fürsorge eröffnen, welche auf diesem Gebiete seitens der Gewerbetreibenden stets besonders dankbar anerkannt wird. Auf alle Fälle bittet die Kammer: Die königlich bayerische Staatsregierung wolle im Bundesrath gegen den Antrag Preußens auf Erlass eines Gesetzes zum Zweck der Zwangsorganisation des Handwerks Stellung nehmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daß die Meldung der „Times“ von einem besonderen Correspondenten über den angeblichen Inhalt der Unterhaltung des deutschen Kaisers und des Kaisers von Rußland in Breslau auf Erfindung beruhe. Schon aus diesem Grunde sei die in der „Deutschen Ztg.“ enthaltene Unterstellung, die Mittheilungen der „Times“ hätten ihren Ursprung vielleicht in der Umgegend der kürzlich vom deutschen Kaiserhofe nach England zurückgeführten Lords Londale und Westford, völlig haltlos.

Es bestätigt sich, daß der armenische Professor Thumajan nicht bereits ausgewiesen ist, sondern nur benachrichtigt, daß, wenn er sich nicht jeder weiteren agitatorischen Thätigkeit zu Gunsten der Armenier enthalte, er ausgewiesen werden würde.

Eine eigenthümliche Darstellung über das Verhalten der deutschen Botschaft in Konstantinopel während der Tage der armenischen Revolution hat, wie das „V.“ aus Petersburg erzählt, der Constantinopler Correspondent der „Nowoje Wremja“ A. Woltschanow seinem Blatte übersendet. Wie Herr Woltschanow schreibt, hatten nach näherer Berechnung in den Gebäuden der französischen, englischen, österreichischen und italienischen Botschaft ca. 200 bedrohte Armenier Rettung gefunden, bei der russischen Vertretung allein über 500. Herr Woltschanow fährt dann fort: „Die hiesigen Vertreter Deutschlands haben, um ihr ge-

wolltes Prestige im Bihz-Kloß zu bewahren, während der ganzen Zeit der Mezelei ihre Thore verschlossen gehalten; sie sind nicht herausgetreten und haben nicht einen einzigen Armenier gerettet, und man erzählt, das unmittelbar bei dem Thorgitter der deutschen Botschaft Türken hilflose Flüchtlinge eingeschleust haben. Ich bin überzeugt, daß, wenn Fürst Radolin noch in Konstantinopel gewesen wäre, sich dieses nicht ereignet hätte.“ Der Cifer, mit dem die russische Diplomatie sich der Armenier angenommen hat, ist nach den Worten des Correspondenten ein außerordentliches gewesen. Während die Diplomaten der anderen Staaten die zu ihnen geschickten Armenier sofort aus dem türkischen Gebiet abgeschafft hätten, hätte die russische Botschaft zunächst alle, die unter dem russischen Adler Schutz gesucht, verpflegt und, nachdem die Hauptunruhen ihr Ende gefunden, bei der Pforte ausgedient, daß alle Flüchtlinge in einem besonderen Gebäude unter starkem militärischen Schutz concentrirt würden, daß ferner Denjenigen, welche die Türkei zu verlassen wünschten, kein Hinderniß in den Weg gelegt werden darf, und daß die Türkei, falls sie gegen in Konstantinopel verbleibende, unter dem russischen Schutz stehende Flüchtlinge gerichtliche Vorgehen wolle, dies nur mit Einwilligung der russischen Botschaft thun dürfe. Die russische Botschaft verweigere keinem um Schutz Bittenden die Hilfe und bändige allen darum nachsuchenden Armeniern einen improbitischen Paß — ein mit dem russischen Stempel versehenes Papier — ein, um sie gemäß dem Abkommen mit der Türkei vor der Willkür der Behörden zu schützen. Solcher Bilette seien 610 ausgegeben worden. Als trotzdem acht dieser Schutzbefehle plötzlich verschwunden seien, habe der Dragoman der russischen Botschaft in allen türkischen Gefängnissen und den zu Gefängnissen umgewandelten Kasernen mit unablässigem Eifer nach denselben gesucht und auch noch zwei ermittelt. Eine Nichterfüllung dieser Meldung des Herrn Woltschanow von amtlicher deutscher Seite dürfte kaum ausbleiben.

Ueber das Vermögen der „Fello“ - Glasglühlicht-Aktien-Gesellschaft ist heute das Concursverfahren eröffnet. Die erste Gläubigerversammlung wird am 22. Oktober stattfinden.

In Späher hat im Namen des gesammten Stadtraths der Bürgermeister die Erklärung abgegeben: „Die Zwangsinnungen entsprechen in keiner Beziehung den Forderungen unserer Zeit, sie entsprechen auch nicht den Anschauungen der Majorität der hiesigen Einwohnerchaft und nicht den Interessen der Handwerker.“

Die Strafkammer zu Steinf hat, wie wir vor einiger Zeit meldeten, wegen Mißhandlung eines Gefangenen den Polizeiwachmeister Meier zu sechs Monaten Gefängnis und den Polizeiergeant Lorenz zu einem Jahre Zuchthaus, den Letzteren unter dem erschwerten Umstand der veruchten Erpressung eines Geschäftnisses, verurtheilt. Jetzt theilt das „Raugarder Kreisblatt“ unter dem 23. September folgendes mit: „Der wegen Vergehens im Amte zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre verurtheilte Polizeiergeant Lorenz aus Altdamm ist gefahren, nachdem er acht Tage von der gegen ihn erkannten Strafe in der Raugarder Strafanstalt verbüßt hat, durch Allerhöchsten Gnadenverlaß aus der Strafkammer entlassen worden.“

In Bromberg hat eine Handwerker-Versammlung stattgefunden, um über die Organisationsvorlage zu beraten. Unter Anderem wurde geltend gemacht, daß der Entwurf von solchen Handwerker-Vereinen deshalb mit Mißtrauen betrachtet werden müsse, weil er zuviel Zwang in Aussicht stelle. Von anderer Seite wurde auch darauf hingewiesen, daß die Innungsmittelglieder zu den Kosten der durch das Gesetz nötigen werdenden Einrichtungen sehr stark hinzugezogen werden würden.

Zu dem Vorkall in Opalenta wird dem „Geselligen“ berichtet, daß auch durch den Regierungs-Offizier Dr. Wachatus festgestellt sei: 1) Der Distriktscommissar v. Carnap will zu einem jahresplanmäßigen Zuge mit seinem Wagen den Bahnhof Opalenta erreichen. Die Volksmenge will, den Weg verlassend, dies nicht dulden und läßt sich zu den brutalsten Mißhandlungen hinreißen, so daß Herr v. Carnap mit Knapper Noth mit dem Leben davon kommt. 2) Der schwerverwundete Commissar will dem Bischof zeigen, was seine Pfarrkinder angerichtet haben.“ Das Verhalten des Bahnhofsvorstehers ist ebenfalls Gegenstand einer Untersuchung.

Frankfurt a. M., 25. Sept. In der heutigen zweiten allgemeinen Schlußsitzung des Congresses deutscher Naturforscher und Aerzte dankte zunächst Professor Dr. Schmidt nach Begrüßung des als Vertreter der Staatsregierung erschienenen Regierungspräsidenten von Tepper-Baskl aus Wiesbaden den Kongreßmitgliedern für ihre mäßige, aufopfernde Thätigkeit. Sodann wurden Vorträge gehalten von Professor Dr. Bernow - Jena, über „Erregung und Abkühlung“, von Dr. Below - Berlin über „die praktischen Ziele der Tropenhygiene“ und von Geheimrath Professor Dr. Wegert - Frankfurt über „neue Fragestellungen in der pathologischen Anatomie“. Professor v. Ziemssen - München sprach hierauf den staatlichen und städtischen Behörden in bezüglichen Vorkalen für die freundliche Aufnahme und das bereitwillige Entgegenkommen den Dank der Versammlung aus. Mit dem Wunsch auf ein frohes Wiedersehen schloß Professor Dr. Schmidt dann die Versammlung. Heute

Nachmittag und morgen werden Ausflüge in die Umgegend veranstaltet.

München, 25. Sept. Das „Militär-Ordnungs-Blatt“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß betreffend die Bildung von vier neuen Infanterie-Regimentern aus den bisberigen Halb-Batallionen, welche die Nummern 20 bis 23 erhalten. Die beiden ersten werden aus je 3, die beiden letzten aus je 2 Batallionen bestehen. Diese Neuformationen und die durch sie bedingten Garnisonwechsel treten am 1. April 1897 in Kraft.

Köln, 25. Sept. Bei dem Besuch, welchen hier jüngst Beamte des Kriegsministeriums gemacht haben, soll es sich um den Plan zur Unterbringung einer Unteroffizierschule gehandelt haben.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 25. Sept. Die interparlamentarische Friedensconferenz hielt heute ihre Schlußsitzung. Bezüglich der Frage des internationalen Schiedsgerichts wurden folgende Resolutionen angenommen: Die Mitglieder sollen in den Parlamenten eine gemeinliche Action veranstalten; es soll eine specielle Commission entsendet werden, welcher jedoch nur die Frage eines permanenten Schiedsgerichts überwiesen würde; die Propaganda leite das Bureau. Bezüglich des nächsten Congresses wurde nach längerer Debatte beschlossen, die Feststellung des Ortes dem Bureau zu überlassen, welches sich mit dem Bureau des Friedenscongresses in Bern in Einvernehmen zu setzen habe. Der frühere belgische Ministerpräsident Beernaert dankte Ungarn für den Empfang der Conferenz. Nach einigen weiteren Dankreden wurde die Conferenz durch den Präsidenten für geschlossen erklärt.

#### Italien.

Das Institut für internationales Recht hielt in Benedig eine geheime Sitzung ab, in welcher für die gegenwärtige Tagung Brusca zum Präsidenten und Lord Reby und Engelhardt zu Vizepräsidenten gewählt wurden; hierauf wurden einige neue außerordentliche Mitglieder ernannt und von den früheren außerordentlichen mehrere zu ordentlichen Mitgliedern befördert. Alsdann fand die Eröffnungs-sitzung im Dogenpalast statt. Unter anderen nahmen die Minister für Post und Telegraphie, der Bürgermeister, die Spitzen der Behörden und zahlreiche geladene Gäste Theil. Der erwähnte Minister hielt eine Rede, in welcher er den Zweck des Instituts darlegte und betonte, der Friede sei besser als viele Siege. Nach weiteren Neben sätzen der Congress zu den eigentlichen Arbeiten.

#### Frankreich.

Nach der Summe zu urtheilen, die sich die Franzosen den Empfang des Jars in Paris kosten lassen, werden die Veranlassungen großartig werden. Der Kredit, den die Regierung zur Verstärkung der Kosten der Jarenfeste verlangt, beträgt fünf Millionen; außerdem verausgabte die Stadt Paris anderthalb Millionen für die von ihr übernommenen Festveranstaltungen. Der „Figaro“ zeigt an, er verzichte auf die Suveränität, die er eröffnet habe, um der Jari ein Geschenk anzubieten, da russische Souveräne keine Geschenke von Privatpersonen annehmen und der Empfang in Frankreich einen rein offiziellen Charakter trage.

#### Griechenland.

Athen, 25. Sept. Hier ist ein ehemaliger Unteroffizier der griechischen Armee Namens Marulis eingetroffen, welcher jetzt den Rang eines Majors der abessinischen Artillerie bekleidet. Er behauptet, mit einer Spezialmission Menelik's in Ajen beauftragt zu sein, und überbringt ein eigenhändiges Schreiben des Negus.

#### England.

Der Prozeß gegen den in Glasgow verhafteten und dann nach London transportirten scheinlichen Dynamitbelben Bell oder Vorh, man weiß noch nicht, welcher Name der richtige ist, nahm gestern vor dem Richter in Westminster seinen Anfang. Die Anklage behauptet, wie dem „V.“ telegraphirt wird, daß die vier Männer, Tynan, der in Boulogne, Bell, der in Glasgow arreirt wurde, sowie die beiden in Rotterdam verhafteten Wallace und Gaine, auf verschiedenen Routen, aber gleichzeitig von New-York abgereist seien. Sie wären mit Geld von den Femern versehen worden. Das Attentat hätte am 15. September stattfinden sollen. Bell traf in London am 6. August ein und bemühte sich, Leute zur Ausführung des Planes zu finden. In Amerika war bereits abgemacht worden, ein Haus in Antwerpen für die Anfertigung der Bomben zu mieten. Die Anklage ergibt ferner, daß er bei einem Apotheker, an welchen er aus Amerika eine Empfehlung hatte, zweihundert Kilo Säuren kaufte, die, wie er sagte, für Amerika bestimmt seien. Er zahlte hierfür 177 Francs und erhielt 5 pCt. als persönliche Commission. Die Chiffre, welche zwischen den Verhafteten verabredet worden war, und welche aus dem Briefwechsel Bell's mit Tynan ermittelt worden ist, ist sehr durchsichtig. Attentat heißt „Geschäft“, Mitverschworene „Freunde“, andere sonderbare Personen „Werthpapiere“, Annäherung an diese „Spekulation in Werthpapieren“; das Attentat selbst wird als Hochzeit und der Ausführender als Bräutigam bezeichnet. Nach Vernehmung

von Postbeamten wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

**Belgien.**

Brüssel, 24. Sept. Die „Independance belge“ fest ihr Interieur mit Präsident Faure fort. Faure sprach sich ausführlich über den Jarenbesuch in Wien, Breslau und Balmoral aus. Der Präsident der Republik erklärte, alle Welt begreife, daß der erste Besuch des Jaren dem Kaiser Franz Joseph als dem erlauchtesten und erfahrensten Monarchen Europas galt. Die Breslauer Kaiserentrevue berühre Frankreich nicht. Der Besuch war rein nachbarlich. Ebenso wenig politische Bedeutung besitze der Besuch in Balmoral, wohn der Jare nur als Entel gehe. Dagegen bildet der Jarenbesuch in Frankreich, welcher volle fünf Tage dauern werde, die wahre Krönung der ganzen Rundfahrt; was beweiße, daß Kaiser Nikolaus nicht bloß als Gast, sondern als Verbündeter komme. Faure betonte schließlich, der Jare sei in Allem und Jedem der treue Nachahmer der väterlichen Politik.

**Spanien.**

— In Havana ist ein Deutscher unter der Anklage der Verschwörung gegen die spanische Regierung auf Befehl des Generals Wehler verhaftet worden. Es handelt sich um Herrn Hubert Blant, Direktor der Russisch-amerikanischen Handelsbank, welcher mehrere Amerikaner verhaftet. Samtlichen Gefangenen ist der Verkehr mit ihren Angehörigen und Freunden und selbst mit ihren Anwälten verboten. Man fürchtet, daß mit ihnen kurzer Prozeß gemacht und ihre Ueberführung nach irgend einer Strafkolonie erfolgen wird.

**Türkei.**

— Nach Meldungen, welche das „B. T.“ aus griechischer Quelle aus Constantinopel erhält, soll es sich bestätigen, daß der Scheich ul Islam seit mehreren Tagen im Palais des Sultans gefangen gehalten wird. Der Sultan argwöhnte, daß derselbe trotz seiner wiederholten Ergebenheitsklärungen dennoch den auf eine Thronbesteigung Abdul Hamids abzuleitenden Bestrebungen nicht ganz fern stehe. Auch macht ihn der Sultan für die unruhige Haltung der niederen Geistlichkeit verantwortlich. Große Bestürzung rief am Hofe des Sultans die Meldung hervor, daß am Palais von Dolma Bagdsch ein unterirdischer Gang entdeckt wurde, welcher angeblich von außen nach demjenigen Theile des Palastes führte, in welchem die Kronschätze des Sultans aufbewahrt werden.

**lokale Nachrichten.**

Elbing, 26. September.

**Wuthmaßliche Witterung** für Sonntag, den 27. September: Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, normale Wärme. Sturmwarnung; für Montag, den 28. Sept.: Wolkig, ziemlich warm, Strichregen, flaxer Wind.

**Personalien.** Der Gefangenenaufseher Wurm in Pr. Stargard ist in gleicher Eigenschaft an das landgerichtliche Gefängnis in Thorn versetzt worden.

**Stadt-Theater.** Das Repertoir der ersten Spielwache unseres Stadt-Theaters stellt sich wie folgt: Sonntag den 27. September: Ein toller Einsall von Carl Bauß. Montag den 28. September: Der Vogelhändler, Operette von Carl Zeller. Dienstag den 29. September: Comtesse Gunderl. Mittwoch den 30. September: Ein toller Einsall. Donnerstag den 1. Oktober: Der Vogelhändler. Freitag den 2. Oktober: Faust, Tragödie in 5 Akten von Göthe. Wie aus dem Spielplan ersichtlich, findet nach jahrelanger Pause am Montag den 28. d. M. wieder die erste Operetten-Aufführung statt und zwar Zeller's so überaus beliebte Operette: „Der Vogelhändler“. Herr Director Weese, der in dieser Saison dem Spielplan auch die Operette einreicht, hat weder Mühe noch Kosten gescheut und das Operetten-Ensemble mit Kräften von namhaften Bühnen zusammengeführt. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des brillianten Operetten-Capellmeisters Emil Quittnecht vom Elvst-Theater in Bremen! Den Chor hat die Direction aus 10 Herren und 10 Damen zusammengeführt. Somit stehen den Operettenaufführungen einseitliche Gesamtwirkungen in Aussicht.

**Wissenschaftliches Theater.** Auf die morgen, Sonntag, Abends in der Bürgerressource stattfindende erste glänzende aufgefärrte Vorführung der „Urania-Berlin“, welche „das Antlitz der Erde“ schildern wird, erlauben wir die Leser unserer Zeitung wiederholt aufmerksam zu machen.

**Der Circus A. Braun,** dem ein guter Ruf vorausgeht, wird der in heutiger Nummer unserer Zeitung enthaltenen Voranzeige zufolge demnächst hier eintreffen.

**Dem Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg** sind wiederum werthvolle Geschenke zugegangen, bezw. werthvolle Ankäufe gelungen. So sind durch Vermittelung des Geheimen Sanitätsraths Dr. Jaquet in Berlin aus der Münzensammlung des Herrn Rapaport sieben gut erhaltene Danziger bezw. Thorener Goldmünzen von hervorragender Seltenheit und Schönheit angekauft worden. — Ferner hat Herr Professor Dr. Schulz aus Gulan für die Bibliothek der Marienburg das von ihm verfaßte Werk: „Vorgeschichte des Regiments „Joch“ und Deutsch-Meister“ zum 200jährigen Jubiläum gestiftet und schließlich Herr Landeshauptmann v. Brandt-Königsberg ein interessantes Buch über Maßuren, welches einen Theil des Werkes über die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen bildet.

**Provinzial-Ausschuß.** Durch den Vorsitzenden des Provinzial-Ausschußes, Herrn Geh. Regierungsrath Döhn-Dirschau, ist die Tagung des westpreussischen Provinzial-Ausschußes nunmehr auf den 6 und 7. Oktober festgesetzt worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Allgemeine Verwaltungsvorgaben, Dechargirung der Jahresrechnungen der Provinzialanstalten u. s. w. Bau einer Kleinbahn von Bahnhofs Dreien nach der Stadt Dreien, Prämienzahlung für Chausseebauten und Gewährung von Beihilfen aus dem Gemeinbewerksfonds, Bewilligung von Unterstützungen zu Relocirungen an einige Genossenschaften, Aufnahme des Pferde- und Viehbestandes bezw. Erhebung der Versicherungssubstanz pro 1897/98, Zahlung von Brandentschädigungen, Anstellung von Aerzten, Angelegenheiten der westpreussischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft betreffs Erlasses von Unfallverhütungsvorschriften.

**Navigationsschule zu Danzig.** Der Director der Navigationsschule für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Pommeren, Herr Wendlandt, ist auf seinen besonderen Wunsch als Director der Navigationsschule für die Provinz Schleswig-Holstein mit dem Wohnsitz in Altona vom 1. Oktober d. J. ab versetzt worden und scheidet bereits heute nach seinem neuen

Wirkungsort über. Als Nachfolger des Herrn Wendlandt ist der bisherige Navigationslehrer Herr Holz zum Director der Navigationsschulen für Ostpreußen, Westpreußen und Pommeren in Danzig ernannt.

**Der Sanitätsübung des Westpr. Provinzialvereins** im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Pr. Ost- und Dirschau werden etwa 150 Gäste betommen. Der Sanitätszug dürfte etwa um 4 Uhr in Dirschau eintreffen. Der Schiffsanitätszug, welcher in Wirklichkeit aus 6 Kähnen und einem Schleppdampfer besteht, wird durch einen Kahn und einen Dampfer markirt, der vorschrittsmäßig ausgerüstete Oberkahn wird vom festsitzlichen Dampfer „Gottlieb Hagen“ Sonnabend von Danzig nach Dirschau überführt. Die Einschiffung der Verwundeten erfolgt zwischen der alten Weichselbrücke und dem oberen Marktkrahn. Alsdann schleppt der Dampfer, auf welchem die geladenen Gäste Platz nehmen, den Kahn bis zum Dampferanlegeplatz, wo die Entladung der Verwundeten erfolgt. Die Ertrichungsstation wird auf dem neuen Bauhofe der Kgl. Wasserbauinspektion errichtet. Es werden dort Bette für die Verwundeten, Krankenwärter, die Schwestern vom Rothen Kreuz und die Gäste aufgeschlagen. Die Verwundeten werden gepflegt und den Gästen Ertrichungen verabfolgt. Die Ertrichungsstation wird von Damen des Vaterl. Frauenvereins Dirschau geleitet. Die Lieferung der Speisen und Getränke hat Frau Hofmeisterin Hauer, die dort eine Feldküche errichten läßt, übernommen. Die Bette sind mit weißen Fahnen, die das Rothe Kreuz im Felde führen, geschmückt. Von der Ertrichungsstation werden die Verwundeten durch die Dirschauer Krankenträger-Colonne unter Leitung des Herrn Kreisphysikus Dr. Herrmann auf einem hierzu ausgerüsteten Vetterwagen sowie auf Tragbahnen in das Johanniterkrankenhaus überführt. Die Gäste werden auf in großer Zahl zur Verfügung gestellten Equipagen in das Johanniterkrankenhaus gebracht, dessen Besichtigung die Sanitätsübung schließen wird. Der Sanitätszug fährt gegen 7 Uhr wieder nach Danzig zurück. (Dirsch. Zig.)

**In der gefrigen Sitzung des Danziger Ornithologischen Vereins** machte der Vorsitzende Herr Hildebrandt Mittheilungen über die diesjährige Ertrichung von Virentauben. Vom Kriegsmilitär waren zwei Virentauben für den Besitz und zwar für junge und alte Tauben bewilligt. Die jungen hatten die Strecke Warlubien-Danzig, die alten die Strecke Posen-Danzig zurückzulegen. Es wurden nun Tauben an den verschiedensten Stationen aufgegeben, von Braut 47, Hohenstein 51, Subkau 71, Morroschin 72, Warlubien 78 (hierunter 37 junge diesjährige Tauben). Die übrigen waren theils alte, theils junge, von denen erstere eine halbe Stunde früher aufgegeben wurden, um nicht den jungen die Flugrichtung anzugeben. Die besten Tauben kamen mit einer Geschwindigkeit von einer Minute pro Kilometer hier an; die Strecke Warlubien-Danzig (Luftlinie) beträgt 86 Kilometer. Die Staatsmedaille für junge Tauben erhielt Herr Jurek Korisch-Danzig, das Staatsdiplom Herr Möllus. Alte Tauben wurden in Terespol 53, Bromberg 39, Ratel 27, Eisenau 18, Posen 16 aufgegeben. Die Strecke Posen-Danzig ist 160 Kilometer lang, auch hier war die höchst erreichte Geschwindigkeit 1 Kilometer per Minute. Den Staatspreis erhielt Herr Giesbrecht.

**Die im Kreise Elbing belegenen Güter** Dambitz, Dremshof, Kämmererforst Grunauerwästen und Forstgut Bogellang, Roggenhöfen, Groß Röhren, Schönwalde, Spittelhof, Stagnitten, Klein Stoboh, Groß Wesseln, Groß und Klein Wogenab, Kämmererforst Jegelwald, Kafau und Eggerwästen sind laut Verfügung des Regierungspräsidenten zu Danzig von dem festsitzlichen Gutsbezirke „Elbinger Territorium“ abgetrennt und zu zwölf selbstständigen Gutsbezirken erklärt worden.

**Sonderbarer Fund.** In einem Wagen vierter Klasse des um 9 Uhr 4 Min. von Danzig hier ankommenden Zuges wurde gestern Abend ein Menschenhädel als Fundstache vorgefunden. Der Kopf war von außergewöhnlicher Größe und waren fast sämtliche Zähne im Oberkiefer noch fest. Der Schädel schien frisch ausgegraben zu sein, weil noch Erdtheile an ihm haften. Auch waren an dem Hinterkopf noch Holztheile festgeklemmt, welche wahrscheinlich vom Sarge abgedrückt waren. Der Berichter hat sich bis jetzt nach dieser unheimlichen Fundstache noch nicht gemeldet.

**Plötzlich verstorben.** Gestern Abend wurde ein anscheinend betrunkenen Mann auf dem Gr. Lustgarten aufgefunden und demnächst nach der Polizei geführt. Dort stellte es sich aber heraus, daß der Mann bereits auf dem Transport gestorben war, weshalb die Leiche nach dem Krankenstift gebracht wurde. In dem Verstorbenen erkannte man den Arbeiter Gungewski von hier.

**Der heutige Wochenmarkt** war bei dem schönen Wetter gut besucht. 5 Vter weißer und blauer Kartoffeln kosteten 0.25 Mk. Für das Pfund Butter zahlte man 1.00—1.10 Mk., für die Mandel Eier 0.80 Mk., für gerupfte zahme Enten 1.30—1.50 Mk., für wilde Enten 0.80—1.00 Mk., für fetten Gänse 4 Mk., alte Hühner 1 Mk. Der Fischmarkt war sehr stark mit kleinen Weisfischen und viel Alen besetzt. An Ränderwaaren wurden vorzugsweise Vorhänge festgestellt. Viel Obst war auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz angefahren. Die Obstverwertungs-Genossenschaft kaufte sehr große Mengen Pfäumen auf.

**Verlosung.** Dem Vorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins in Danzig ist von dem Herrn Oberpräsidenten in Danzig die Genehmigung erteilt, Ende Oktober oder Anfang November d. J. zur Unterstützung nothleidender Driekinnobauer während des Winters eine Verlosung geschenkter Gegenstände zu veranstalten und 1000 Loose zum Preise von 0.30 Mk. für jedes einzelne Loos in den Kreisen Marienwerder, Dirschau und Pr. Stargard auszugeben und zu vertheilen.

**Marco-Entschädigungsverfahren für Gesteine-etc. Sendungen.** Nachdem die Moskau-West-Eisenbahn in den Besitz der russischen Staatseisenbahnen übergegangen ist, wird die Direction der Marienburg-Mlawker Eisenbahn das für den Gesteinverkehr von Stationen der Südwestbahnen z. bestehende Marco-Entschädigungsverfahren (Abzug von nur 15 Kilogr. pro Sendung) von jetzt ab auch bei allen Getreide- etc. Sendungen in Anwendung bringen, welche auf der Moskau-West-Bahn aufgegeben sind oder von russischen Staatseisenbahnstationen kommend, die Strecke dieser Bahn transitiren.

**Für den Oktober** stellt sich folgende Prognose auf: Allgemeine Charakteristik des Monats. Anhaltende, zum Theil sehr ergiebige Landregen zeichnen diesen Monat aus. Eine zusammenhängende Reihe trockener Tage ist kaum zu erwarten. Am härtesten dürften die Niederschläge zu Anfang, in der Mitte und etliche Tage vor dem Ende des Monats aus-

fallen. Die Temperatur ist in der ersten Hälfte ziemlich normal, dann aber sehr an das Ende anfallend kühl. Es treten bereits stellenweise Schneefälle ein. 1. bis 5. Oktober. Nach zahlreichen Gewittern nimmt die Regenmenge zwar etwas ab, doch treten kontinuierliche Landregen ein. Die Temperatur bleibt normal. 6. bis 12. Oktober. Nach neuerlicher Zunahme der Niederschläge um den 6. setzen sich dieselben wie in der vorigen Gruppe bei normaler Temperatur fort. 13. bis 16. Oktober. Die Niederschläge werden neuerdings beträchtlich, doch bleibt die Temperatur noch normal. 17. bis 20. Oktober. Die Niederschläge nehmen ab. Es wird kühl. Es fällt vereinzelt Schnee auf den Höhen. 21. bis 25. Oktober. Es bleibt kalt. Doch tritt vereinzelt Gewitternetzung ein. In den letzten Tagen aber ist eine allgemeine Tendenz zu Schneefällen auffallend. Diese treten stellenweise verhältnismäßig häufiger auf. Im allgemeinen sind die Niederschläge bedeutend. 26. bis 31. Oktober. Die Niederschläge nehmen anfangs ab. Es wird wärmer. Die Regen setzen jedoch in den letzten Tagen neuerdings ein.

**Wichtig für Gast- und Schankwirth.** Nach einem Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe ist der von den Gast- und Schankwirthchen betriebene „Verlauf“ über die Strafe als Ausübung des Handelsgewerbes anzusehen, und demgemäß an Sonn- und Festtagen im allgemeinen auf die für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden zu beschränken. In diesen Tagen sind die Regierungs-Präsidenten ermächtigt, den Gast- und Schankwirthchen auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung an Sonn- und Festtagen den Ausschank von Wein und Bier vom Faß, insoweit nicht anderweitige polizeiliche Vorschriften, insbesondere auch solche über die äußere Heiligkeit der Sonn- und Festtage entgegenstehen, unbeschränkt zu gestatten. Dagegen ist der Verkauf von Braantwein, von Wein und Bier in Flaschen, sowie von Cigarren u. d. durch die Gast- und Schankwirthchen, sofern die Waare nicht an Gäste des Schanklokales zum Genuß auf der Stelle verabfolgt werden, an Sonn- und Festtagen nur während der für das Handelsgewerbe allgemein freigegebenen Stunden gestattet. Demnach dürfen die oben bezeichneten Waaren außer während der freigegebenen Zeit an Sonn- und Festtagen nach außen, also über die Straße, nicht mehr verkauft werden. Außerdem aber dürfen die Wirthchen auch an ihre Gäste nicht mehr Cigarren verkaufen, als sie auf die Stelle rauchen wollen.

**Jede gute Taschenuhr ist ein richtiger Kompaß.** Dies klingt wohl etwas unglücklich, ist aber doch thatsächlich der Fall, wie aus Nachstehendem klar hervorgeht. Man legt die Uhr derart horizontal hin, daß der kleine Zeiger nach der Sonne zeigt. Die Mitte zwischen dem kleinen und der Zahl 12 des Zifferblattes zeigt nun nach Süden. Steht z. B. der Zeiger um 10 Uhr auf die Sonne gerichtet, so wird Süden in der Richtung der Zahl 11 sein. Diese Gebrauchsweise der Uhr als Kompaß ist aber so wenig bekannt, daß nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Berlin selbst Stanley, als man ihn bei seiner Rückkehr aus Afrika fragte, ob er diese so einfache Methode gekannt habe, zugestand, niemals etwas davon gehört zu haben.

**Verfälschung.** Die Wahl des Konzertorganisten Herrn Schilling-Ditthausen zum Domorganisten in Marienwerder ist vom königlichen Konfistorium bestätigt worden.

**Inserat-Verbot.** Der Landrath v. Brockhausen hat nach der „Stett. Abendz.“ in Dramburg dem Kreisblatt kurzer Hand verboten, ein Inserat mit der Ueberschrift einer freisinnigen Versammlung aufzunehmen, nachdem es nur mit großer Mühe und Anstrengung gelungen war, einen Saal für eine Versammlung zu erhalten. Auch dazu holte der Herr Landrath die Einwilligung des Landrathes ein.

**Aufhebung von Cholera-Verordnungen.** Der Herr Regierungs-Präsident hat jetzt, wie das Amtsblatt veröffentlicht, nachdem Cholerafälle nicht mehr vorgekommen sind, die Polizeiverordnungen zur Verhütung der Cholera aufgehoben, u. a. auch die zur Ueberwachung der auf der Weichsel, der Nogat und den zwischen beiden Flußarmen liegenden Schiffsfahrtsstraßen, sowie auf der Motlau im Danziger Polizeibezirk verkehrenden Flüße und Schiffe erlassenen Cholera-Verordnungen außer Kraft gesetzt. Das Gleiche bezieht sich auch auf die Anmeldepflicht von Personen, welche aus Orten zugereist sind, in denen sich ein Choleraherd gebildet hat.

**Bahnpostwirthschaften sind zu verpachten.** Königsberg a. B. (1. Dezember d. J.) M. d. B. bis 15. Okt. d. J. Bed. gegen Eins. von 50 Bfg. von der Kgl. Eisenbahn-Direction Posen. — Gorha (1. November d. J.) M. d. B. bis 8. Oktober d. J. Bed. gegen Eins. von 50 Bfg. von der Kgl. Eisenbahn-Direction Erlurt. — Königsberg (1. Dezember d. J.) M. d. B. bis 13. Oktober d. J. Bed. gegen Eins. von 50 Bfg. von der Kgl. Eisenbahn-Direction Frankfurt a. M.

**Kunst und Literatur.**

§ Nr. 39 der „Jugend“, Münchener illustrierte Wochenchrift (G. Hirth's Verlag in München, Preis Mk. 3.— pro Quartal), enthält u. a. d.: Zeichnungen von F. v. Reznicek, J. Diez, O. Edmann, Br. Paul, F. Idus, Kaeler, Wille, Zeit, Pantof, Feldbauer, M. Vogel, V. Schmidhammer; Amateurphotographie; Politische Cartaturen; Prosabilder von René Montbois, Wittmann, Joh. Schlat; Lyrik von Franz Evers, W. Welpand, Langhelmsch, Arne; Zeitlatre von H. H. M., D. J. Bierbaum; Kleine Münze; Humor des Auslandes. Neue Wettbewerbe der „Jugend“. Ersten: Zeichnungen zu den Bühnendichtungen Richard Wagner's, die beliebteste Scenen illustriren, namentlich ihren geistigen Inhalt in allegorischer Weise veranschaulichen, den Charakter eines Werkes in ein dekoratives Ganzes zusammenfassen oder sonstige in freier Weise die Kunst des Meisters verwerthigen können. I. Preis: 300 Mk., II. Preis: 200 Mk., III. Preis: 100 Mk. Zweitens: Schuppenbilder. I. Preis: 150 Mk., II. Preis: 100 Mk., III. Preis: 70 Mk. — Drittens: Eine moderne Zimmerverrichtung. I. Preis: 150 Mk., II. Preis: 100 Mk., III. Preis: 70 Mk. Die näheren Bedingungen sind in Nr. 39 der „Jugend“ zu finden.

**Telegramme.**

Berlin, 26. Sept. Der Kaiser will bei seinem Jagdausenthalte in Komtzen bis Anfang Oktober, gedenkt alsdann dem Jagdschloß Hubertusstock einen Besuch abzustatten und wohnt am 18. Oktober der Feyer an der Porta Siphallia bei.

Berlin, 26. Sept. Gestern Abend wurde in einer hiesigst! stattgefundenen öffentlichen Versammlung er-

klärt, die Gasarbeiter der Gasanstalten in der Gützh'er Straße und in Schmarlindorf würden heute die Arbeit niederlegen, falls ihre kürzlich gemäßigtesten Genossen aus der Gasanstalt in der Danzigerstraße nicht wieder eingestellt würden. Man würde solidarisirlich vorgehen, da Berlin nur für drei Tage Gas habe.

**Posen, 26. Sept.** Gutem Vernehmen nach wird durch eine Regierungsverfügung angeordnet, alle Aufzüge des reisenden Erzbischofs 48 Stunden vorher anzumelden. Die Lokalbehörden sollen rücksichtsvoll aber energisch vorgehen.

**Rom, 26. Sept.** Bonetti, der apostolische Delegat in Constantinopel, weilt in Rom und wird im Auftrag des Papstes Aufträge an den Sultan in Sachen der Christen des Orients mitnehmen.

**Paris, 26. Sept.** In ganz Frankreich herrschen heftige Stürme. Zahlreiche Schornsteine und Dächer wurden fortgerissen, Bäume entwurzelt. Bei Marseille, Toulon, Bordeaux, Nantes und Cherbourg wurden Schiffe auf die Küste geschleudert. In Bourdes ist ein Panorama eingestürzt. Nur wenige Unfälle von Personen werden gemeldet.

**Petersburg, 26. Sept.** Der Minister des Inneren genehmigte die Begründung eines neuen großen, in zwei täglichen Ausgaben erscheinenden finanz-politischen Blattes, dessen Herausgeber und Redakteur Trubnikow ist.

**London, 26. Sept.** Wegen furchtbaren Sturmes ist der Dampferdienst zwischen Dover-Zoulen und Dover-Calais eingestellt.

**London, 26. Sept.** Der Professor der Chirurgie in Cambridge John Humphry ist gestorben.

**London, 26. Sept.** Die „Times“ meldet aus Constantinopel, Egin sei niedergebrannt. In Kasaria und Gemerik hätten Mekelelen stattgefunden. Charput stehe in Flammen. Die Mohamedaner schossen ihre Familien fort.

**London, 26. Sept.** Nach einem Telegramm der „Daily-News“ aus Constantinopel seien bei der jüngsten Mekelele in Gemerik 120 Armenier erschlagen worden.

**Constantinopel, 26. Sept.** Der Sultan empfing gestern nach dem Selamlil den französischen Vorkonsul Cambon, den montenegrinischen Minister des Aeußern Butowitsch und den montenegrinischen Geschäftsträger Bakitsch in Audienz.

**Börse und Handel.**

**Telegraphische Börsenberichte.**

Berlin, 26. Septbr., 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	25.9	26.9
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		104.20	104.20
3 1/2 pCt. „		103.7	103.50
3 pCt. „		98.60	98.8
4 pCt. Preussische Consois		104.00	104.00
3 1/2 pCt. „		103.70	103.50
3 pCt. „		98.90	99.30
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99.60	99.7
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99.70	99.70
Deutscherische Goldrente		104.50	104.10
4 pCt. Ungarische Goldrente		103.5	103.70
Deutscherische Pantnoten		170.25	169.95
Russische Pantnoten		217.40	217.45
4 pCt. Rumänier von 1890		87.00	87.00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		62.50	62.5
4 pCt. Italienische Goldrente		87.9	87.75
Disconto-Commandit		210.5	209.6
Mariens-Mawl. Stamm-Priorität n.		124.00	123.0

**Produkten-Börse.**

Cours vom	25.9	26.9
Weizen September	159.0	160.50
Oktober	158.00	159.75
Roggen September	124.0	124.50
Oktober	125.00	124.5
Tendenz: matter.		
Petroleum loco	21.80	21.80
Rübsöl Oktober	52.5	52.5
Dezember	51.90	51.90
Spiritus September	43.40	43.2

**Königsberg, 26. Septbr., 12 Uhr 45 Min. Mittags.**

(Von Portatius und Grobe, Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 1000 L % excl. Frak.	
Loco contingentirt	60.00 A Brief.
Loco 70er	40.0 A Brief.
Septbr.	40.60 A Brief.
Oktober	39.90 A Brief.
Dezember	38.70 A Brief.

**Danzig, 26. Septbr. Getreidebörsen.**

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): ruhiger.	
unf. hochbunt und weiß	153
hellbunt	150
Transit hochbunt und weiß	118
hellbunt	115
Regulirungspreis z. freien Verkehr	152
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unv.	
inländischer	109
russisch-polnischer zum Transit	76
Regulirungspreis z. freien Verkehr	109
Gerste, große (660—700 g)	125
kleine (625—660 g)	112
Hafser, inländischer	117
Erbisen, inländische	135
Transit	95
Rübsen, inländische	191

**Spiritusmarkt.**

Danzig, 25. Septbr. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 58.00 Br., nicht contingentirt 38.00 Br., September 37.25 Gd.

Stettin, 25. Septbr. Loco ohne Faß mit — A, Konsumsteuer 38.70, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —, pro Sept.-Okt. —, pro Nov.-Dez. —.

**Zuckermarkt.**

Magdeburg, 25. Septbr. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —, neue 10.50. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —, neue 10.05. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 8.00. Feinst. Gemahlene Raffinade mit Faß 24.40. Melis I mit Faß 22.40. Stettig.

**Seidenstoffe**  
in allen existirenden Geweben und Farben von 90 Pf. bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewünschten erbeten.  
Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete  
Michels & Co. Hoflieferanten Berlin Leipzigerstr. 43.



# Doppelwaggon Steingut



## ist wieder eingetroffen.

### Verkauf von Montag ab zu bekannten Preisen.

# Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

### Diese Woche Sonnabend Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

## Loos 1 Mark.

## 150,000 Mark

## Gewinne Werth.

## Haupttreffer 30,000 Mark

## Werth.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen. Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

### Kirchliche Anzeigen.

**Synagogen-Gemeinde.**  
Festgottesdienst am Schlussfeste.  
Montag, den 28. Sept., Abends 5 1/4 Uhr.  
Dienstag, den 29. Sept., Abends 5 1/4 Uhr.  
Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. Sept., Morgens, Beginn 8 1/2 Uhr;  
Dienstag Predigt und Seelenfeier 9 1/2 Uhr.

### Elbinger Standesamt.

Vom 26. September 1896.  
**Geburten:** Fabrikarbeiter Andreas Schmalzki 1 S. — Refschmied Robert Eichler 1 L. — Fabrikarbeiter Gustav Niedel 1 L. — Fabrikarbeiter August Kämmer 1 S.

**Aufgebote:** Arbeiter August Borschke mit Johanna Hoppe. — Fabrikarbeiter August Tiedtke mit Wassermüller-Ww. Anna Tiedtke, geb. Kienast. — Militär-Invalide Emil Frank mit Auguste Jint. — Schlosser Carl Rosz mit Anna Albe.

**Eheschließungen:** Eisenbrecher Joh. Domke mit Mathilde Wolfrath. — Buchhalter Paul Schmidt mit Elisabeth Zimmermann. — Schlosser Gustav Ott mit Emma Weber. — Arbeiter Ernst Birtz mit Auguste Lur. — Arbeiter Hermann Brod mit Auguste Robusch. — Schuhmacher George Becker mit Martha Reib. — Maler Emil Brodke mit Emilie Schlumski. — Eisendreher Julius Beyer mit Emilie Mattern. — Schuhmacher Franz Duxsen mit Bertha Ewert.

**Sterbefälle:** invalid. Arbeiter Joh. Jacob Gutjahr 67 J. — Fleischergehilfe Ferdinand Hgner 63 J.

### Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag 13. Oktober morgens 9 Uhr.** Zur Aufnahme neuer Schüler in das Gymnasium und die drei Vorschulklassen werde ich **Montag 12. Oktober vormittags von 11 Uhr** ab bereit sein. Die Aufzunehmenden haben die Zeugnisse über Taufe, Impfungen und den Abgang von einer anderen höheren Lehranstalt vorzulegen. Für das Fortschreiten derjenigen Schüler, die das Gymnasium besuchen sollen, ist es sehr wichtig, daß sie die Vorbildung auf der mit der Anstalt verbundenen Vorschule erhalten.

Gronau.

### Kaufmännischer Verein.

Beginn des Unterrichts in der Handelsschule: **Donnerstag, d. 8. Oktober cr.**  
Anmeldungen **bis Montag, d. 5. Oktober.**

Die bisherigen verhältnismäßig geringen Anmeldungen zwingen uns, nochmals darauf hinzuweisen, daß die **Erhaltung dieser Schule** nur in der Erwartung ertheilt ist, daß der Besuch annähernd der Zahl der von der Behörde festgesetzten Verpflichteten entspricht.

Die Folgen des Gegen-theils dürften in Kürze durchgreifende, dann nicht mehr rückgängig zu machende Aenderungen bringen.

Der Vorstand.

### Fischerstraße 36

ist eine im I. Stock ruhige gelegene freundliche complete Wohnung zu vermieten.

### Bürger-Ressource.

Sonntag, den 27. Sept., u. Montag, den 28. Sept., Abends 8 Uhr:

## Wissenschaftliches Theater.

Zwei große, glänzend ausgestattete Vorstellungen der **Urania, Berlin.**

Wissenschaftliche Leitung: **Dir. Dr. Meyer.** Vortragender: **Carl Bergmann.**

Sonntag, den 27. September:

### „Das Antlitz der Erde“

betrachtet auf einer Reise durch zwei Welten.

Montag, den 28. September:

### „Eine Amerikafahrt.“

(Beide Vorstellungen fanden in Berlin mehr als 600mal statt.)

Preise der Plätze:

1. numm. Platz: 1,50 M.; 2. Platz: 1,00 M.; Loge 0,75 M.

Für beide Abende: 2,50 M.; beide Abende: 1,50 M.; beide Abende 1,00 M.

Schüler: 0,50 M.

Vorverkauf: **C. Meissner's Buchhandlung.**

### Voranzeige!

## 32 Pferde Circus A. Braun, 45 Personen

### Schul- und Kunstreiter-Gesellschaft 1. Ranges.

Einem hochgeehrten Publikum von **Elbing und Umgegend** erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit meiner renommirten, aus den hervorragendsten Künstlern und Künstlerinnen bestehenden Gesellschaft und einem auserlesenen Marzall nächster Tage hier eintreffe. Die großartigen Erfolge, deren sich meine Gesellschaft in den größten Städten des Kontinents erfreute, wie die mir zu Theil gewordenen **ehrenvollsten Anerkennungen allerhöchster Personen**, sowie bekannter Kapazitäten lassen mich hoffen, auch in der hiesigen Stadt und Umgegend bei meinem erstmaligen Besuche mir die vollkommenste Zufriedenheit allseits zu erwerben, zumal ich in der Lage bin, außer meinem Künstlerpersonal, bestehend aus den ersten Kunstkräften (Damen wie Herren), durch Verwendung meines vorzüglichen Marzalles der bestbesetzten Schul-, Freiheit- und Springpferde der verschiedensten Rassen stets Neues und Interessantes zu bieten und jeder Vorstellung durch Vorführung neuer Piecen einen besonderen Reiz zu verleihen. — Indem ich mich eifrig bemühen werde, mir auch in Elbing und Umgegend dieselbe Anerkennung zu erwerben, wie sie mir bis jetzt in allen Städten zu Theil wurde, gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, einen stets regen Besuch erwarten zu dürfen.

Hochachtungsvoll  
**A. Braun.**

Grossartig **Sanssouci.** Effect einer Militär-Kapelle.  
**Orchestrion-Musik.**

**Gewerbverein der Maschinenbauer.**  
Der Gesangverein hält am **Sonnabend, den 3. Oktober** in den Sälen des „Gold. Löwen“ ein **Herbstfest**  
ab. Anfang 8 Uhr Abends.  
Der Vorstand.

**Dilettantenverein „Germania“**  
feiert **Sonntag, den 4. Oktober cr.** sein

**2. Stiftungsfest**  
im Gewerbehaus.  
Der Vorstand.

**Bellevue.**  
Täglich:  
**Frische Schmandwaffeln.**

**Das Haus,**  
Brückstraße 25, in welchem ca. 40 Jahre eine Klempnerei mit bestem Erfolg betrieben, ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.  
Herrm. Kuhn.

Auf Dampfer „Kahlberg“ wurde gefunden:  
1 Reifemütze,  
1 Rinderspaten,  
1 Botanischer Kapsel.  
**Elbinger Dampfschiffs-Rhederei**  
F. Schichau.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

**Dienstag, den 6. Oktober 1896, Abends 8 Uhr:**

## CONCERT

des **Königlichen Domchors** aus Berlin (36 Knaben, 12 Herren)

in der **St. Marien-Kirche.**  
Direktor: Professor **Albert Becker.**  
Mitwirkende: Fräulein **Maria Becker** und Organist **H. Helbing.**

- PROGRAMM.**
- 1) Orgel-Vortrag: Präludium und Fuge in D-moll . . . . . J. S. Bach (1685—1750). (Herr Helbing.)
  - 2) Motette: „Heu mihi“ . . . . . G. P. Palestrina (1514—1594).
  - 3) Choral: „Ach, wir armen Sünder“ . . . . . Aus dem 15. Jahrhundert. (Männerchor.)
  - 4) Geistliches Lied: „Maria bracht' ihr Kindelein“ . . . . . J. Eccard (1553—1611).
  - 5) Violin-Vortrag: Largo . . . . . G. Händel (1685—1759). (Fräulein M. Becker.)
  - 6) Motette: „Der Geist hilft“ (8stimmig) J. S. Bach.
  - 7) Sologesang: Arie für Tenor aus dem Oratorium: „Samson“ . . . . . G. Händel. (Herr Neubauer.)
  - 8) Hymne . . . . . Chr. W. v. Gluck (1714—1787).
  - 9) „Ave verum“ . . . . . W. Mozart.
  - 10) Psalm 43 (8stimmig) . . . . . F. Mendelssohn (1809—1847).
  - 11) Sologesang: „Ostergesang“ für Bass . . . . . P. Gurland (1847—). (Herr Koenig.)
  - 12) Psalm 14 (8stimmig) . . . . . A. Becker (1834—).
  - 13) Violin-Vortrag: „Adagio“ in Cis-moll . . . . . A. Becker. (Fräulein M. Becker.)
  - 14) Geistliches Chorlied . . . . .

Eintrittskarten: Num. Altar-Platz 3 M., Seitenchor (nicht num.) 2 M., Kirchenschiff 1 M. und Programm mit Texten zu den Solo- und Chorgesängen à 10 s sind bei Herrn **Nadolny** (S. Bersuch Nachf.), Schmiedestr., und an der Kasse zu haben.



**Glättefirnis III** von Carl Becker, Stralsund, pr. Pfd. 28 s,  
**Glättefirnis II** von Carl Becker, Stralsund, pr. Pfd. 29 s,  
**Glättefirnis I** von Carl Becker, Stralsund, pr. Pfd. 30 s,  
Garantirt reinen Leinölfirnis von Zimmermann, Berlin, pr. Pfd. 35 s,  
Jordanfirnis pr. Pfd. 40 s.

**J. Staesz jun.,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**  
18 Pfd. ff. Limb., 9 Pfd. ff. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. Hofmann, Käseh. München.

**Ein Waschtisch**  
zu verkaufen **Sonnenstr. 30a.**

**Elbing-Tiegenhof-Danzig.**  
Von Elbing jeden **Montag** früh.  
Donnerstag  
Von Danzig jeden **Mittwoch** früh.  
Sonnabend  
**Ad. von Riesen.**

**Reisfuttermehl**  
von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.  
**G. & O. Lüders,**  
Dampfweismühle Hamburg.

Die heutige Nummer der „Altpr. Ztg.“ enthält eine Beilage, betr. **„Technikum Mittweida“**, auf die wir unsere Leser hiermit empfehlend hinweisen.

## Stadt-Theater.

**Sonntag, den 27. September:**  
Duzenbilletts gültig.

**Ein toller Einfall.**  
Schwan in 4 Akten von Carl Laufs.

**Montag, den 28. September:**  
Duzenbilletts gültig.

**Erster Operetten-Abend.**  
**Der Vogelhändler.**  
Operette von Carl Zeller.

**Dienstag, den 29. September:**  
**Comtesse Gukerl.**

Vorverkauf **10—1** und **3—4** Uhr.  
Kassenöffnung **6 1/2**, Anfang **7** Uhr.

# Für die Herbstsaison 1896

soeben neu eingetroffen:

Wiener  
Reise-  
Filzhüte



Wiener  
Reise-  
Filzhüte

neueste Chasseur-, Bolero-, Tyroler- und Matelotformen, moderne Farben, wie weiß, mais, mordoré, gold, tabak, marine, moos, oliv, vert und grisperlé.

- Chic!** **Reisefilzhüte** (Chasseur) mit Sammetstreifengarnitur. **Chic!**  
**Reisefilzhüte** mit Sammeteinfassung und Sammetbandgarnitur.  
**Reisefilzhüte** mit aparten Wagnerköpfen, streng modern und kleidbar.  
**Matelot-Filzhüte** mit apartem hohen und spitzen Kopf.  
**Neu.** **Matelot-Cylinder-Filzhüte** **Neu.** mit Tuchstreifengarnitur, neueste Farbenstellung, wie schwarz/gold, schwarz/weiß, schwarz/grün, gold/schwarz.  
**Chic.** **Cylinder-Filzhüte** **Chic.** (Madame Sans Gêne-Jacon) grisperlé, mit schwarzer Garnitur.  
**Fertig garnirte Matelot-Filzhüte** mit Sammetstreifengarnitur in schwarz, marine, mode, tabak, russe für 2,10, mit Seidenband und Seidenponpongarnitur für 2,35.

- |   |             |
|---|-------------|
| <b>Fertig garnirte Matelothüte</b> mit absteckender, hellfarbener Streifengarnitur, für                               | <b>1.75</b> |
| <b>Fertig garnirte Matelothüte</b> (Wagnerkopf) mit absteckender Streifengarnitur, Stoffponpon und Stoffrosetten, für | <b>2.15</b> |
| <b>Fertig garnirte Matelothüte</b> mit changeant Seidenrüschengarnitur, changeant Seidenschleife, für                 | <b>2.55</b> |
| <b>Fertig garnirte Matelothüte</b> mit Sammetkopf, reicher Sammetstreifengarnitur, für                                | <b>2.75</b> |

Hochfeine **Chasseur-Seiden-Filzhüte**, absteckend Seidenbandgarnitur, breiter Seidenbandeinfassung, für 2,75, 2,95, 3,25.  
 Neueste **Chasseur-Filzhüte**, nur streng moderne Formen, für 1,95, 2,25.  
 Neueste **Tyroler Filzhüte** mit absteckender Tuch- oder Seidenschurgarnitur, Fantasie, für 70 Pf., 85 Pf., 1,05.

Fertig garnirte **weisse Matelotfilzhüte**. Ungarnirte **weisse Filzhüte**, streng moderne Formen. **Weisse Reise-Filzhüte**, fertig garnirt. **Weisse Matelothüte**, fertig garnirt, für 2,35.

## Neuheiten in Gesichtschleiern.

- Aparte Friquette-Schleier** mit auch ohne Chenillepunkten, abgepaßter Bordure, zu allen modernen Gutfarben passend.  
**Neu.** **Friquette-Schleier** (zweifärbig) **Neu.** mit und ohne Chenille-Punkten.  
**Neu.** **Friquette-Schleier** **Neu.** mit schwebenden Punkten.  
**Poudre de riz-Schleier**, doppelbreit, für 22 Pf.

Sehr preiswerth! **Friquette-Schleier** modernes Gewebe für 23 Pf. **Th. Jacoby.** Sehr preiswerth! **Friquette-Schleier** mit Chenillepunkten für 15 Pf.

**Ungarnirte Damen-Filzhüte, schwarz und farbig, für 60 Pfg.**

# Für die Herbst- u. Winter-Saison

empfehle in

## fertiger Herren-Garderobe:

**Hohenzollern-Mäntel, Reiseröcke, Ueberzieher, Anzüge, schwarz u. couleur, Hosen, Westen, Jaquettes.** **Sehr billige Preise.**

**A. Enss, Alter Markt 12/13.**

**Tischdecken. Teppiche.**

## Gardinen

in großer Auswahl, abgepaßt und vom Stück, Mtr. von 25 Pf. an bis zu den elegantesten.

**Rouleaux-Stoffe und -Kanten. Patentzugvorrichtung für Zug-Rouleaux, verstellbar, für jedes Fenster passend.**

**Bettvorlagen** von 50 Pf. an **Naturfelle** von 2,50

**Robert Holtin.**

## Zur Herbstsaison, für's Theater etc.

empfehle:

**ff. Pralliné's, Confitüren, Fruchtpasten, Speise-Chocolade** in Tabletten und Packeten, sowie reichhaltige **Confect-Mischungen;** für den Haushalt: gute Brocken- und Pulver-Chocolade, **Hallenser Kakao,**

herberragend schön, **Biscuit** in verschiedenen Preislagen, neue Sendung **ff. Wiener Gebäck. M. Dieckert, Confitüren-Fabrik.**

**Nur gute brauchbare Waare zu billigen Preisen unter reeller Garantie.**

**A. Wittig, Uhrmacher und Goldarbeiter, Fischerstraße Nr. 3, Eingang Heil. Geiststraße.**

**Großes Lager in allen Arten Taschenuhren, Regulatoren, Stand-, Wand- u. Weckeruhren.** Reiche Auswahl in Gold-, Granat-, Corall-, Silber-, Alfenid- und optischen Waaren. **Reparaturen sowie Neuanfertigungen und Gravirungen jeder Art gut, schnell und billig.**

**Elbinger Apfelwein, Marmeladen, Gelée's, Himbeer- u. Kirsch-Syrup** p. Pfd. 50 s, **Cafel- und Kochobst** zu haben in der

**Obsthalle** Alter Markt 26, gegenüber der Reichsbank. **Filiale der Obstverwertungs-Genossenschaft in Elbing.**

**Molkenbrot, grobes und feines, 50 und 35 s, Molkenbrötchen 10 s, empfiehlt H. Schröter, Molkerei.**



**Trockene Maler- u. Maurerfarben Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze** kauft man in bester Qualität billigst bei **J. Staesz jun., Elbing, Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: Streichfertige Farben.**

**Zurückgekehrt! Dr. Plenio.**

**Malerinnen-Atelier** von **Oscar Meyer-Elbing.** Zur Bildung eines neuen Circul können sich noch Damen melden. **Bestellungen auf Portraits in Oel, Pastel oder Kreide** nach der Natur oder Photographie, auch von **Verstorbenen, zu Weihnachten** erbitte baldigst. **Inn. Mühlendamm 3, II.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewalzene, echt nordische **Bettfedern.** Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (keine bar liegende Quantitäten) **Gute neue Bettfedern** per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllfähig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pfg. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford in Westfalen.**

Hierzu eine Beilage. Für die hiesigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagblatt“ bei.

## Von Nah und Fern.

**Ein Dorfroman** fand gestern im Asyl für Obdachlose in der Brenzlauer Allee in Berlin sein vorläufiges Ende. Am Nachmittag traf auf dem Bahnhof Alexanderplatz eine junge, ärmlich gekleidete Frau, einen dreijährigen Knaben an der Hand haltend und ein neun Monate altes Kind auf dem Arm tragend, mit einem Ostbahnzuge ein. Die Frau zeigte sich hier so unbeholfen und fremd, daß das Publikum zu Hilfe kam. Auf Befragen erzählte die Unglückliche, daß sie die Tochter eines sehr reichen Bauern im Posen'schen sei. Ihr Vater wohne in der Gegend von Bromberg und hatte einen Knecht, mit dem sie, die Tochter, ein Liebesverhältnis anknüpfte. Der Bauer hatte jedoch für das Mädchen einen reichen Hofbesizersohn ausersehen; er entließ den Knecht und jagte die Tochter, als diese erklärte, unter keinen Umständen von ihrem Geliebten lassen zu wollen, aus dem Hause. Das Liebespaar verheiratete sich, doch ging es ihm bitter schlecht. Beide nahmen auf einem Mann vor etwa sechs Monaten erklärte, er habe einen Brief von einem in Amerika wohnhaften Vetter bekommen und wolle ebenfalls nach dort auswandern. Der Knecht ließ seine inzwischen zweimal Mutter gewordene Frau in der Heimath zurück und war seitdem verschwunden, ohne wieder Nachricht von sich gegeben zu haben. Die unglückliche Frau war in der Wirklichkeit allein nicht mehr brauchbar, wurde entlassen und beabsichtigte nun, ihrem Mann nach Amerika zu folgen. Ohne eine Ahnung von den Kosten einer solchen Reise zu haben, ohne auch nur die Adresse des Vermittlers zu kennen, machte sie sich, nachdem sie ihre wenigen Habsehlagen verkauft, auf den Weg und langte gestern Nachmittag vollkommen erschöpft und ohne einen Pfennig Geld zu besitzen, in Berlin an. Sie wurde hier nach dem Asyl für Obdachlose gebracht. Seitens der Armenkommission werden natürlich sofort die erforderlichen Schritte gethan werden, um den hartberzigen Vater der Frau, welcher bisher jede Unterstützung abgelehnt, zu seinen Verpflichtungen zu zwingen.

**Gannover, 25. Sept.** Der Wirth Bartels vom Etalissement Dorntöschchen fuhr in einem mit sechs Personen besetzten Boote auf der See nach Limmer. Das Boot wurde unterwegs leck und ging unter. Bartels und ein Kaufmann Kobrecht, Mitglied des Auervereins „Arion“, ertranken, während die fünf anderen Insassen sich retten konnten.

**Manen und kein Ende!** Der Begeisterungshochstaud in Norwegen mußte ein Rückschlag folgen. Die besonnenen Standbeobachter fangen bereits an zu fürchten, daß man des Guten zu viel gethan und ein so geachtetes dänisches Blatt wie „Ablens“ trübselt schon Ewig in den Weichseln nordischer Begeisterung durch einen satirischen Brief, der die folgenden Stellen enthält: „Auf die Gefahr hin, Barbar, Plebejer genannt und mit den sonstigen Ehrenstein belegt zu werden, die man für diejenige in Verleumdung hat, die sich auf diese „unnütze Sittrahant“ nicht blind sehen wollen, kann ich zur Noth die artistische Expedition begreifen, die wie die Nordenskjöld'sche für das praktische Leben neue, wenigstens illusorische Verkehrswege zu eröffnen sucht. Aber ob André's Ballon über den geluchten Punkt hingelagert, oder ob die beiden fähigen Männer unter allerlei Mühseligkeiten gegen dieselbe Stelle sich vorwärts schleppen — welche Spur von Nutzen erlangt die Welt aus diesem „Seelen-

frieden?“ Es wird immer Leute geben, die überhaupt von jedem „erhebenden Unternehmen“ hypochondrisch werden und die ohne Widerpruch sich vor dem Evangelium in den Staub werfen. Dichter, die fast aus Trost, wie man das Leben liebt, die „Mühseligkeit der Tat“ lieben. Aber weshalb braucht man diesen zu folgen? Zu welchem Vergnügen oder mit welchem Vortheil? Das Gute, das die beendigte Tour uns lehren dürfte, ist die Bedeutung der nationalen Klame. Es ist bewundernswürdig, wie die Norweger sich Gehör zu verschaffen wissen, wenn sie die Hände an den Mund legen und ihre Thaten von ihren Felsgipfeln hinausrufen. Ein Norweger ist zuerst und vor allen Dingen Norweger. Hinterher ist er Richter oder Anker, „rein“ oder „unrein“. Darin liegt eine gewaltige Stärke. Es ist colossal, Zeuge der Illumination zu sein, worin Norwegen von Nord bis Süd für seinen tapferen Sohn frohlt. Ebenso interessant ist es, zu sehen, wie der praktische Mann selbst Schritt für Schritt in seinen Ausdrücken und in seiner Begeisterung planmäßig Klame macht. Er sieht, daß es nicht genügt, nur von Längen- und Breitengraden zu der Menge zu reden; deshalb reitet er selbstverständlich das Wort vor, dessen Gauzähne über den Bord des Bootes gingen, und er führt den Eisbären vor, der gerade daran war, seine Begleiter zu tödnen; aber da kam die Frühlingsfuge! Das sind Geschichten, die zu Buch schlagen, die verstehen Peter und Paul. Oder die Begegnung mit der Ehefrau! Ist es nicht ein Roman-Effekt von Wirkung? Wie schön und rührend diese Begegnung an sich ist, so eckelt mir doch vor der Form, dem gekünstelt Theatralischen, wo die Worte fallen wie die Unterstrichen auf einer Louis Roultin'schen Roman-Illustration. „Du großer, stolzer, starker Frühlings!“ Spricht niemals ein natürliches Weib so zu einem geliebten Mann, den sie seit Jahren nicht gesehen, und um dessen Schicksal sie Tag und Nacht besorgt gewesen ist? Ich für mein Theil kann mir jedenfalls den Augenblick einer solchen Begegnung nur mit einem einzigen Wort — wenn überhaupt mit Worten ausgefüllt denken.“

**Unlauterer Wettbewerb.** Einer Firma in Mannheim, die Putz als Saita bezeichnen und mit einem Preis von 36 Pf. pro Meter signirt ausgelegt hatte, während der Marktpreis für Saita 45—48 Pf. beträgt, der betreffende Putz dagegen in allen Konkurrenzgeschäften zu 33 Pf. erhältlich ist, wurde auf Antrag eines Concurrenten aus Grund des Gesetzes über unlauteren Wettbewerb dieses Verfahren als unzulässig gerichtlich untersagt.

**Eine gefühllose Gattin** hat vor einiger Zeit ein Votum eines Berliner Krankenhauses kennen gelernt. Wenn in einem Krankenhause jemand stirbt, so ist es Sitte, die Angehörigen von dem Trauersalle durch einen Boten in Kenntniß zu setzen. Diese Boten werden nicht selten Zeugen herzzerreißender Scenen. Einer solchen gloubte auch der Boten entgegen zu gehen, dem unsere Geschichte passirte. Er hatte eine Frau von dem Ableben ihres Gatten zu benachrichtigen. Aber kein Jammern und Wehklagen rief seine Vorsicht hervor. Die „trauernde Hinterbliebene“ nahm ruhig die Meldung entgegen, zog ihr Portemonnaie und reichte dem Unglücksboten eine Mark Trinkgeld.

**Ein Drama im Storchest.** Auf einem Bauernhause in Nordhollands hatte ein Storchpaar sein Nest. Die Störchin hatte zwei Eier gelegt, mit denen der Besitzer des Hauses sich einen Versuch erlaubte. Er nahm heimlich das eine Storch-Ei weg und legte ein großes, frisches Enten-Ei an die Stelle.

Beide Eier wurden zu gleicher Zeit ausgebrütet; aber kaum hatte der Storch das merkwürdige Geschöpf, das aus dem einen Ei herausgekommen war, erblickt, so stellte er sich der Störchin gegenüber, und nun entstand eine langandauernde Klapperunterhaltung, die damit endete, daß der Storch wegflo. Kurze Zeit nachher lehrte er mit acht bis zehn Störchen zurück, und unter andauerndem Klappern hatten und stiegen diese mit ihrer scharfen Schnäbel die arme, unschuldige Störchin, welche den sonderbaren Sprößling ausgebrütet und nach ihrer Meinung auch das Ei gelegt hatte, in so gewaltthätiger Weise, daß sie schließlich tod vom Dache herabfiel. Der Storch nahm sich indes der beiden Jungen an, die sich prächtig entwickelten.

**Eine furchtliche Bluthat** verübte in Schönwalde (Kr. Ostpreußen) am 21. d. Mts. eine ansehende geistesgestörte Frau. Zuerst besuchte die- selbe, ihre beiden Kinder im Alter von 1 1/2 und 1/3 Jahren zu ertränken, wenigstens deutliche Spuren von sogenanntem Entengrün an den Kleidern der Kleinen darauf hin. Als ihr diese Unglücksfälle nicht gelang, lehrte sie in ihre Wohnung zurück, spaltete zuerst dem kleinsten Kinde mit einer scharfen Axt den Kopf und hieb den Körper fast in zwei Hälften. Ebenso verfuhr sie mit dem älteren Kinde, welches sich nach eigenen Angaben der Mörderin unter das Bett verdrückt hatte. Nach vollbrachter That wusch sie die Kinder und vertilgte durch eifriges Scheuern der Wohnung alle Blutspuren. Die Kinder legte sie auf einen kleinen Handwagen auf laubere Leinwand. Am nächsten Morgen fand die Schwiegermutter der Unglücklichen die Leichen; die Mörderin selbst lag im Bett und gab nur an, sie habe ihre Kinder schlachten müssen, weil es Schweine seien. Der Mann befindet sich zur Zeit auf Erntearbeit in Weckenburg.

**Eine gute Mitgift.** Ein Berliner Correspondent der „Neuen Züricher Zeitung“ versuchte es jüngst, die Meinung der leitenden Persönlichkeiten in Berlin über die orientalische Frage zu ergründen. Einer der ältesten Herren, die sich mit dem Orient zu befassen haben, ließ seiner Laune wie gewöhnlich zum Schluß der Unterhaltung die Zügel schießen und meinte trocken: „Wenn ich jetzt so oft lese und höre, daß es demnächst mit der Türkei aus sein werde, dann fällt mir eine Geschichte ein, die sich ereignete, als ich vor ungefähr 40 Jahren in Wien war. Damals heirathete eine Ihrer Herren Collegen die Tochter eines hohen österrösischen Beamten, der zu seinem Schwiegereltern, als von der Mitgift die Rede war, einfach sagte: „Nehmer Sohn, Geld und Gut kann ich Euch nicht mitgeben, aber da ist ja die orientalische Frage, davon kannst Du noch bei Deinen journalistischen Talenten anständig und reichlich hundert Jahre leben.“

**Dem letzten Erdbeben auf Island,** das so viele Verwüstungen angerichtet hat, ist, wie bereits berichtet, in der Nacht vom 5. zum 6. September ein neues gefolgt. Es fanden zwei Erschütterungen statt, von denen die erste eine Minute, die zweite kürzere Zeit dauerte. Nach manchen Aussagen kam die Bewegung von Nordwest, nach anderen von Nord. Bei den heftigsten Stößen mußten sich die Leute auf den Boden werfen. Der Brückenwächter an der Thorsaa- brücke wurde aus seinem Bett geschleudert, und alle Gegenstände in der Wohnung fielen bunt durch einander, ein Tisch lag nach der Erschütterung umgekehrt, mit den Füßen nach oben, am Boden. Die Bewohner des Gebirges Polströnd erzählten, daß das Gerdöhrn in dem naheliegenden Berg Ingolfssjeld die Stimmen der Menschen in dem Grade überdünnte, daß man kein

Wort mit einander sprechen konnte, auch wenn man dicht neben einander stand. Ein Schiff, das sich an der Südküste Islands sieben Meilen von Eyraaback befand, fühlte einen starken Stoß, ganz so als wenn es gegen einen Felsen stieß, obwohl es sich an einer Stelle von 100 Faden Tiefe befand. Von vielen Stellen werden Beispiele angeführt, wie sich Menschen im letzten Augenblick retten konnten. Der Berg Stordssjeld machte eine eigenartige Bewegung hin und zurück, wobei an zwölf Stellen große Stücke Land in die Ebene hinabgeschleudert wurden. An vielen Stellen sind warme Quellen entstanden, während einige der alten verschwunden sind. Flüsse und Seen wechselten die Farbe und wurden weißgelb. Leute vom Pfarrhof Obdi berichten, daß der Thorsaa, Islands größter Fluß, bei dem Erdbeben am 26. August an einigen Stellen trocken wurde, indem sich das Bett bald hob, bald senkte. An vielen Stellen des Erdbodens sind große Spalten und Abgründe entstanden, von denen der größte von Thorsaa bis Anstadsdalsholt geht, also etwa 1 1/2 Meilen lang ist. Die Gebirge, die vom Erdbeben heimgesucht worden sind, gewähren durch die großen Veränderungen des Erdbodens, sowie auch durch die vielen Felle und Hüften, in denen jetzt die Menschen lagern, einen eigenhümlichen Anblick. Bei dem Handelsplatz Eyraaback wohnen alle Leute in Zelten, ebenso sind auf allen öffentlichen Plätzen in Reykjavik Zelte aufgeschlagen. Der Redakteur der isländischen Zeitung „Fjaldb“ giebt in seinem Blatt eine genaue Schilderung der fürchterlichen Begebenheit. Seinem Bericht zufolge sind in Folge dieser Erdbeben, die Island im vorigen und in diesem Monat heimgesucht haben, ungefähr 155 Gehöfte und 800 bis 1000 Gebäude von Vorwerken zusammengestürzt. Man fürchtet einen Ausbruch des Heila. Einer vor einigen Tagen eingetrossenen Privatmittheilung aus Island zufolge hat sich in der Nähe des Gelfer im Hautadal eine neue warme Springquelle gebildet, die je 10. bis 20. Minute springt und einen Wasserstrahl von der Höhe des alten Gelfers emporschleudert.

**Bei dem Riesenferrohr** in der Berliner Ausstellung treffen jetzt täglich Gelehrte, namentlich Astronomen und Physiker ein, um die Art des Baues des Fernrohrs sowie das astronomische Museum zu besichtigen. Unter Anderen hat sich der berühmte Planetenentdecker Dr. Pallha aus Wien äußerst günstig über das Fernrohr ausgesprochen, dessen Wirkung er geradezu staunenswerth fand. Ein älterer Schweizer Professor, welcher mehrere Doppelsterne und den Mond durch das neue großartige Werk der Mechanik und Optik betrachtet hatte, war von dem Anblick geradezu überwältigt; bei dem Rundgang durch das Museum zog der Herr in seiner Begeisterung vor der größten Unse der Welt, welche dort ausgekelt ist, den Hut und brachte ein dreimaliges Hurrah aus. Er äußerte eine lebhafteste Freude darüber, daß er nun nicht mehr nach Amerika zu reisen brauche, um durch ein großes Fernrohr zu sehen.

**Eine theure Geige gestohlen.** Einem Schüler des Conservatoriums in Stuttgart wurde in den letzten Tagen aus seiner Wohnung seine kostbare Violine, eine echte Guarnerius im Werthe von 12 000 Mark, gestohlen. Der Einbruchdiebstahl geschah, während der junge Mann sich auf einer Ferienreise befand; auch seine Wirthin war mit dem Diebstahl in dieser Zeit verreiselt. Trotz eifrigster Nachforschungen hat die Polizei noch keine Spur des Diebes, der offenbar von dem ungewöhnlich hohen Werthe des Instrumentes Kenntniß hatte.

## Schwer gebüßt.

Criminal-Roman von Th. Schmidt.  
Nachdruck verboten.

„Der Herr Baron hat mich schriftlich gebeten, ihn zu dieser Stunde zu besuchen,“ antwortete der Affessor kühl. Und da eben der alte Vorherr wieder erschien und die Thür zu seines Herrn Zimmer für den Affessor öffnete, so ließ sich dieser nicht weiter in ein Gespräch mit dem ihm von jeher höchst unsympathischen Manne ein, sondern schritt kumm an ihm vorbei.

Baron Wolf knurrte im Abgehen etwas von „aufdringlicher Gesellschaft“ und „unvorsichtiges Einlassen mit Personen, die nicht in unsere Kreise passen,“ aber Alfred hörte das nicht mehr.

Als der Affessor bei dem Baron eintrat, erschraf er über dessen Aussehen. Er hatte den alten Herrn seit einigen Jahren nicht mehr gesehen; während dessen hatte die schleichende Krankheit den letzten Rest seiner Gesundheit vollends aufgezehrt. Das zu sehen, schmerzte den jungen, weichberzigen Affessor tief.

Baron Herbert reichte dem Eingetretenen freundlich lächelnd die Hand und hieß ihn willkommen. „Sie müssen schon entschuldigen, daß ich Sie sitzend begrüße, mein lieber Herr Affessor, mein Leiden gestattet mir leider nicht mehr das Aufstehen ohne Hilfe.“

Der Affessor ergriff nicht ohne ein Gefühl der Rührung die schmale, fleischlose Hand des Leidenden, ließ sich neben ihm nieder und begann mit ihm ein Gespräch. Dabei mußte er sich über die geistige Frische des Kranken wundern. Baron Herbert fragte nach allem, nach seiner Familie, seinem Examen, über dessen Ausfall er sich sehr gefreut habe. Dann zog er den Gast in ein langes politisches Gespräch, da er mehrere Jahre der Vertreter des Wahlkreises im Reichstage gewesen war.

Mitten in der Unterhaltung öffnete sich plötzlich die Thür und die Baronin Lilly erschien in derselben. Sie hatte von der Anwesenheit ihres früheren Spielkameraden keine Ahnung und gerieth in sichtlich Verlegenheit, als der Affessor sich schnell erhob und ihr mit einer Verbeugung die Hand entgegenstreckte, in welche Lilly zögernd und auffallend zertretend die ibrige legte.

„Es überrascht Dich wohl, Lilly, den Herrn Affessor hier zu finden?“ fragte Baron Herbert, dem das auffällige Zögern derselben nicht entging. „Ich hatte ihn einladen lassen, nachdem ich seine Anwesenheit bei seinen Eltern von Dir erfuh. Ihr habt Euch doch nicht etwa bei Eurer ersten Begegnung, von der Du mir erzähltest, gezannt? Du zeigst ja eine Zurückhaltung, wie man sie einem alten Bekannten für gewöhnlich nicht entgegenbringt. Setz Dich, Kinder, und vermeide allen Etiquettenzwang, ich bin kein Freund davon. Sie bleiben doch einige Stunden, Herr Affessor?“

„Wenn Sie es wünschen, gern,“ antwortete Alfred, welcher sich innerlich über das frostige Benehmen der Baronin ärgerte. Den wahren Grund der Zurückhaltung Lillys ahnte er nicht, er sah auch die verstoßenen Blicke nicht, mit welchen die Baronin ihn während der Unterhaltung mit dem Kranken, der Alfred fast ausschließlich allein unterhielt, streifte. Die Baronin war keine impulsive Natur; das lange Krankenlager des Vaters, die Entbehrung einer das Kindesgemüth bildenden und erweiternden Mutter und die misachtende Behandlung des Onkels, das alles hatte ihrem Neuhern und Wesen früh den Stempel des Ernstes aufgedrückt und sie wenig mittheilsam gemacht. Aber was die Baronin ersahste, geschah tief und gründlich. Ihr Vertrauen zu einer Person war eben so schwer zu erschüttern, als ihre einmal gefasste Abneigung gegen jemand zu besiegen. Und da der Affessor das Gemüthsleben dieser um ihre hohe Stellung durchaus nicht zu beneidenden Frau falsch beurtheilte, vermochte er sich auch ihr zurückhaltendes Benehmen nicht zu erklären. Während er glaubte, daß Lilly wohl kaum der schönen Zeit des Besammenseins als Kinder gedenken würde, weilten ihre Gedanken gerade am meisten bei den Erinnerungen aus ihrer Kinderzeit und seine Person bildete ausschließlich den Mittelpunkt derselben.

Da die Unterhaltung der beiden Herren sich auf Gebieten bewegte, welche den Frauen fern liegen, so mißte sich Lilly nur selten in dieselbe. Sie hatte überdem andere Beschäftigung genug. Bald mußte sie dem Kranken die Postler und Kisten im Stuhl ordnen, ihm eine Erfrischung reichen oder der Dienerschaft Befehle erteilen. Auch jetzt erschien der alte Vorherr und meldete, daß ein Mann sie im Portale des Schlosses zu sprechen wünsche.

Als Lilly gleich darauf die Treppe hinabschritt,

stieß sie auf den Onkel, der sie suchte. Wolf legte seinen Arm zutraulich um Lillys Taille und sah ihr vergnügt schmunzelnd ins Gesicht, in dem sich indes ob solcher bislang an ihm unbekanntem Vertraulichkeit nur Ueberberraschung und Unwillen zeigte.

„Ein Vorschlag, Lilly,“ sagte Wolf mit einer Miene, als hätte er der Nichte eine sie sehr erfreuende Neuigkeit mitzutheilen. „Ich muß eilig zur Kreisstadt z., fahre mit. Ich nehme die beiden hofsteimlichen Fische, in zwei Stunden sind wir dort. Meine Geschäfte sind in einer Stunde erledigt, es verbleiben uns sonach noch mehrere Stunden, die wir zum Besuche des neu eröffneten Konzertgartens dort verwenden können. Es soll dort ein sehr anständiges Publikum verkehren. Ich weiß, du liebst eine flotte Wagenpartie, da trifft sich's gut. Nun, wie denkst meine schöne Nichte über den Plan, famos — was?“

„Ich danke, Onkel. Ich habe leider keine Zeit,“ antwortete die Baronin, schob den Arm Wolfs zurück und stieg die Treppe weiter hinab.

„Keine Zeit?! Unfinn, überlaß die Sorge um das Hauswesen einmal der Wirthschafterin,“ rief Wolf der sich Entfernenden nach.

„Das geht nicht, auch schon Papas wegen nicht,“ entgegnete Lilly.

„So werde ich ihn fragen, ob er Dir die Tour erlaubt,“ warf Wolf mißgestimmt über den fortgesetzten Widerstand, den er mit allen seinen wohlgemeinten Vorschlägen bei Lilly fand, ein.

„Spare Dir die Mühe, Onkel,“ gab die Baronin von der untersten Treppentstufe zurück. „Ich fahre unter keiner Bedingung mit.“ Im nächsten Augenblicke war sie um den Treppenseiler verschwunden.

Baron Wolf stampfte ärgerlich mit dem Fuße, und die Hornesader auf seiner breiten, eisernen Stirn schwellte auf. „Hochmüthiges Weib,“ preßte er ergrimmt zwischen den Zähnen hervor, „treibe es nicht bis zum äußersten, es könnte mir sonst eines Tages in den Sinn kommen, selbst unter Preisgabe meines erworbenen Rechts auf diese Befugung, deine elende Herkunft aufzudecken und dich dahin zurückzuschleudern, wohin Du nach Deiner Geburt gehörst.“ Mit finsterner Miene stieg Wolf nach diesem halblauten Monolog langsam die Treppe hinab.

Nach etwa zehn Minuten betrat Lilly wieder das Zimmer ihres Vaters. Ihr Antlitz war lebhaft geröthet. „Abscheulich, Papa,“ sagte Sie erregt, „das

ist nun schon der dritte Thaler, der mir innerhalb acht Tagen zurückgebracht wird, weil er falsch ist.“

„Das ist ja auffallend,“ meinte der Kranke, den von seiner Tochter ihm übergebenen Thaler von allen Seiten betrachtend.

„Ja — und der Händler, der mich eben rufen ließ, wurde noch obendrein grob. Er meinte, das hätten wir doch wohl sehen können, daß der Thaler falsch sei. Der Mann scheint fast zu glauben, daß wir um die Unrechtigkeit des Geldstückes wußten.“

„So? Nun da mag er seine Zunge nur hübsch hüten, sonst werde ich ihn wegen Beleidigung belangen,“ äußerte der Baron, unangenehm berührt von der Entdeckung, daß in seinem Hause wiederholt falsches Geld zur Auszahlung gelangte.

Der Affessor erbat sich jetzt den Thaler und betrachtete ihn aufmerksam. „Das ist ja ein eigenhümliches Zusammentreffen“, meinte er. „Genau dieselben Thaler mit dem Bildniß des Königs von Preußen, der Jahreszahl 1867 und dem Münzzeichen A bildeten vor Kurzem das Beweismittel gegen zwei Münzfälscher in Berlin, von denen der eine, der Hauptthäter, der Polizei leider entwischt ist. Es ist auffällig, daß das falsche Geld bis hierher Verbreitung finden konnte. Wenn schon Ihnen, gnädige Frau, innerhalb acht Tagen drei Falsifikate durch die Hände gegangen sind, so unterliegt es keinem Zweifel, daß das falsche Geld in hiesiger Gegend sogar stark verbreitet ist.“

„Das ist es auch,“ bemerkte der Baron. „Haben Sie noch nichts davon gehört? Man vernmüthet sogar, daß in Mühlbach oder der Umgegend eine Falschmünzergilde ihr Wesen treibt.“

„Keine Silbe,“ antwortete der Affessor überrascht. „So etwas ist ja in unserer kleinen soliden Stadt kaum denkbar.“

„Dasselbe sagte ich auch dem Bürgermeister, der mich gestern besuchte. Aber es muß doch wohl irgendwo hier herum eine Gesellschaft existiren, die falsches Geld anfertigt. Der Bürgermeister erzählte mir im Vertrauen, daß er sich bereits nach Berlin gewandt habe, damit ihm von dort ein gewiegter Criminal-Commissar zur Unterstützung überwiesen werde. Täglich würden ihm falsche Thalerstücke aufs Rathhaus gebracht und trotzdem er alles aufhöbe, um die Anfertiger derselben zu ermitteln, habe er noch nicht die geringste Spur entdeckt.“

„Das ist ja eine äußerst interessante Neuigkeit

**\* Ein unwürdiger Seelforger.** Seit einiger Zeit haben bei den Pfarren in der Gegend gegen einen Pfarrer ein, der Acten einer Gewinnschließungs-Gesellschaft verkaufte, die gar nicht existierte. Eine Untersuchung wurde angeordnet und ergab, daß der unwürdige Priester seit langer Zeit nur noch von Schwindeleien lebte. Als eine Haus-suchung bei ihm vorgenommen wurde, verschwand er plötzlich; er wurde aber bald verhaftet.

**\* Verurtheilung.** In fast unglücklicher Weise haben sich die Fabrikanten H. Timm und D. Reicher aus Herfoda gegen das Musterdruck-Gesetz vergangen. Sie ließen Messer, welche die Schutzmarke und die Solinger Firma trugen, welche jene Messer anfertigte, in wesentlich schlechterer Art herstellen und machten so der Firma, welche den Musterdruck besaß, eine beratige Konkurrenz, daß von den guten Messern der Solinger Firma fast gar nichts mehr verkauft wurde. Diese Firma hat einen enormen Schaden erlitten; sie kam nämlich, da ihr Hauptabsatz im Ausland war, erst nach zwei Jahren hinter die geradezu betrügerischen Manipulationen der beiden genannten Fabrikanten. Diese sind nun, wie man der „H.-B. Ztg.“ berichtet, von der Strafkommission zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden und außerdem wurde die weiteste Publikationsbefugnis des Urtheils ausgesprochen.

### Aus den Provinzen.

**Danzig, 25. Sept.** Der letzte Personenzug, welcher am 30. September von Dirschau nach Danzig abgelassen wird, fällt eigentlich schon auf den 1. Okt. Es ist dieser der Nachzug, welcher um 12 Uhr 10 Min. hier einläuft. Derselbe soll der letzte sein, welcher auf dem Lege- und Dirschauer Bahnhöfen abgefertigt wird. Als erster Zug wird von dem neuen Hauptbahnhof 4 45 Morgens abgehende Zug abgelassen.

**Danzig, 25. Sept.** Die Stehmaschinenprobe des Panzers „Odin“ unter stärkstem Druck hat dieser vorzüglich bestanden. Die heutige Probefahrt in der Nacht fiel befriedigend aus, und morgen soll die fortgesetzte Fahrt nach Kiel in 24 Stunden vor sich gehen.

**Zoppot, 24. Sept.** Aus der großen Zahl der Bewerber um die hiesige Nebentastelle der hiesigen Gemeindefabrik ist der Bezugsfeldwebel aus Neustadt gewählt worden. — Herr Fabrikbesitzer Herzbach hat nicht nur der Feuerwehr und dem Frauenverein die erwähnten reichen Spenden gegeben, sondern auch dem Verschönerungsverein 100 Mk. überhandt.

**Dirschau, 25. Sept.** Ein Massenmord ist heute Nacht in der Königsberger Vorstadt verübt worden: Als in den Häusern 5 und 6 die Einwohner ihre Hühnerställe öffneten, fanden sie 21 junge Hühner von einem Marder erlegt vor. Der Marder hat auch verschiedene anderen Hühnerställe bereits Besuche abgestattet. Man hat daher jetzt Vorkehrungen zum Einfangen des frechen Mordgeistes getroffen.

**Marienburg, 25. Sept.** Die Synagogen-Gemeinde sprach sich in ihrer letzten Sitzung im Prinzip für die Erbauung einer Synagoge in einem der öffentlichen Gebäude der Stadt würdigen maurischen oder gotischen Stil aus und wählte eine gemischte Commission von 5 Mitgliedern aus dem Vorstand und der Gemeinde, welche das Nähere bestimmen soll. Auch erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß Schritte gehen werden, um ein Darlehen von ca. 30 000 Mk. aufzunehmen. — Die diesjährige Theaterfession der Direktion Weese wird am Sonntag, den 4. Oktober, eröffnet werden.

**Belzin, 23. Sept.** Die Gründung des Vereines der katholischen Organisten im Bisthum Culm wird,

wie polnische Blätter mittheilen, wohl nicht zu Stande kommen, da die bischöfliche Behörde ihre Zustimmung abgelehnt hat.

**Königsberg, 23. Sept.** Ein theurer Schreibfehler ist in Rudolfsstadt vorgekommen. Dort sollte eine Eisen-schleifung von 20 Centnern Gewicht nach dem neuen Maß abgefertigt werden; beim Ausfüllen des Frachtbriefes aber vergaß der junge Mann die Strichchen über dem o und nun gieng die Sendung nach Königs in Westpreußen.

**Königsberg, 23. Sept.** Der Geheimrevisor Dr. Hirschberg aus Berlin, welcher gegenwärtig die Provinzen Ost- und Westpreußen bereist, um die Vertheilung der contagösen Augenkrankheit festzustellen, ist gestern Abend in unserer Stadt eingetroffen und hat heute Vormittag mit der Untersuchung sämtlicher Kinder der Stadtschule begonnen.

**r. Aus dem Kreise Schwiege, 24. Sept.** Der evangelischen Kirchengemeinde zu Warlubien sind zur Schulbedienstung vom Gustav Adolf-Verein 300 Mk. überwiesen worden. Bisher hatte die Gemeinde keinen eigenen Friedhof. Die Leichen mußten stets nach einem über eine halbe Meile entfernten Kirchhofe gebracht werden, wohin die Wege im Frühjahr und Herbst meist grundlos waren. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat sich hier ein Comité gebildet, welches Sammlungen zum Ankauf eines Kirchhofes veranstaltet. Auch ist ein Platz in Aussicht genommen. — Die Kartoffelernte ist hier im vollen Gange. Die Erträge sind besonders auf schwerem Boden recht geringe; auf leichtem Boden ist der Ertrag etwas besser, doch sind auch hier die Knollen meist klein und erkranken vielfach kaum die Größe von Wallnüssen. — Das durch den Tod des Postvorsichters Herrn Zapporitz erledigte Postamt Dsche ist durch Herrn Postvorsichters Zantow aus Schwarzwasser besetzt worden. — Der Arbeiter B. aus Breslauer hatte es versucht, ohne Fahrkarte von Ostrowitz nach Bromberg zu gelangen. Das Amtsgericht zu Schwiege verurtheilte ihn dieserhalb zu einer Woche Gefängnis.

**Strasburg, 28. Sept.** Heute Nachmittag hat der in weiten Kreisen bekannte ca. 73 Jahre alte Tischlermeister Förster von hier auf seinem Hofe durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Ein unheilbares Leiden hat denselben zu diesem Schritt der Verzweiflung getrieben.

**Hohenkirchen, 24. Sept.** Heute in aller Frühe hat der Rätcherson Schlaad, welcher schon große Strafen wegen Diebstahls verbüßt hat, einen Mord verübt. Schlaad hatte erfahren, daß dem Rätcher Tempeln in Hohenkirchen bei einer Gelegenheit Geld ausgezahlt wurde. Er erschien heute früh bei dem Tempeln, welcher noch schlief, und bat um einen Dreifachsel. Tempeln stieg, nichts Böses ahnend, aus dem Bette, um der Bitte nachzukommen, und wollte das Gewinlich holen. In diesem Augenblicke erhielt Tempeln von Schlaad mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er besinnungslos niederfiel. Der Mörder verlangte dann das Geld, welches ihm von der Frau des Tempeln auch gegeben wurde. Frau Tempeln lief dann hinaus und eilte zu dem Nachbar Zabel, um ihn um Hilfe zu bitten. Der Mörder ließ ihr noch und holte sie an der Wohnung des Zabel ein. Hier schlug Schlaad auf die Frau so lange ein, bis sie tot war. Zabel, welcher zu Hilfe eilen wollte, erhielt von Schlaad ebenfalls einige Schläge, so daß auch bei diesem ein Schädelbruch festgestellt wurde und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Tempeln hatte sich währenddessen erholt, lief hinaus und versteckte sich in der Kartoffeln. Der Mörder wurde heute verhaftet. Obwohl seine Kleider Blutspuren zeigten,

kennt er die That und behauptet, eine Hantel ge-lappt zu haben.

**S. Krosjanke, 25. Sept.** Als der bei dem Besitzer Jannemann im Dienste stehende Arbeiter Büdese vorgestern im Dunkeln den Bierbestall betrat, wurde er von einem der Pferde so stark vor den Unterleib geschlagen, daß er Tags darauf in Folge erlittener innerer Verletzungen starb. — Der Eigentümer dieser auf unserem Abbau kam beim Händelschneiden in das Getriebe des Hahnhahns, wobei er recht erhebliche Verletzungen davontrug. — Ein orkanartiger Sturm hat hier in vergangener Nacht gehauert. In den Gärten lag Morgens das Obst wie abgeschüttelt unter den Bäumen.

**Dsche, 24. Sept.** Als ein großes Uebel ist es in unserer Gegend zu betrachten, daß nur äußerst wenige Halberstädter Feuerlöcher besitzen. Die westpreussische Feuer-Sozietät, bei welcher wohl die meisten Gebäude in der Gegend versichert sind, hat sich vor einiger Zeit sogar bereit erklärt, einzelnen Gemeinden zur Anschaffung von Feuerlöchern Unterstützungen in Höhe von 50 bis 100 Mk. zu bewilligen. Jedoch ist dieser auf gemeinte Vorschlag bisher ohne jeden Erfolg geblieben. Daher kommt es, daß bei eintretender Feuergefahr nicht nur ganze Wohnplätze, sondern auch oftmals große Theile von Halberstädtern, wie seiner Zeit in Konst und Schleiß, die ja zu-mehr nur Strohdächer aufzuweisen haben, in Flammen aufgehen, ohne daß der verheerenden Gewalt des Feuers rechtzeitig Einhalt geboten werden kann.

**Ostrowo, 24. Sept.** Ein in den Annalen der Justiz vielleicht noch vereinzelt dastehender Fall hat sich zufolge der „D. Ztg.“ hier ereignet. Im Juni d. J. hatten sich die Arbeiter Peter Wagnel aus Berlin und Martin Stawowny aus Pöschel bei Krotoschin wegen wissenschaftlichen Meinens vor dem hiesigen Schwurgerichte zu verantworten. Die Geschworenen hatten die Schuldfrage bejaht, der Staatsanwalt hatte gegen beide Angeklagte Zuchthausstrafen beantragt, der Gerichtshof war aber einstimmig der Meinung, daß die Geschworenen sich zum Nachtheil der Angeklagten geirrt hatten. Die Sache wurde deshalb zur neuen Verhandlung an das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode verwiesen. Nach zweitägiger neuer Verhandlung nun wurden die beiden Angeklagten von den Geschworenen wieder schuldig befunden, und da nach § 317 der Strafprozessordnung auf Grund des neuen Spruchs stets das Urtheil zu erlassen ist, wurden die Angeklagten zu der gesetzlich niederrhischen Strafe von je einem Jahre Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt.

**Schönsee, 25. Sept.** Im vergangenen Jahre traten fünf evangelische Frauen und Mädchen, welche an katholische Männer verheiratet sind oder solche heirathen wollten, zum katholischen Glauben über und keinem Evangelischen fiel es ein, sich sonderlich darüber aufzuregen. Am letzten Sonntag vollzog der evangelische Pfarrer Herr Wadler an einer katholischen Frau und einem evangelischen Mann die kirchliche Trauung. Am Mittwoch fand Hr. Pfarrer B. nun einen Zettel vor seinem Fenster, der die Drohung enthielt, daß, falls sich Herr Pfarrer B. noch einmal dezentages erlauben sollte, er todtgeschossen und seine Frau und Kinder an den Wänden aufgehängt werden sollten. Am Dienstag früh erhielt das Dienstmädchen durch den Briefträger einen Brief, darin lautend, daß das Mädchen, wenn es einen Schuß fallen hört, sich nicht darum kümmern solle, sonst würde sie ebenfalls an den Wänden aufgehängt werden. Hoffentlich gelangt es der Behörde, den Schreiber dieses Zettels und des Briefes ausfindig zu machen.

**Von der Culmer Höhe, 24. Sept.** Der Besitzer

aus dem Klein-Cyber wurde in der Nacht zum Freitag auf dem Ragnowweg überfallen, unversehrt geblieben und gefesselt und seiner Bauschaps von 60 Mk. beraubt. Den Bemühungen des Herrn Bezirksgendarmen Volkmann ist es gelungen, den Thäter in der Person eines kaum 18-jährigen Burschen Namens Kreuz, der beim Nachbarn des Verfallenen dient, zu ermitteln. Ein abgebrochener Spatenhittel, der auf dem Thortorte gefunden wurde, führte zur Ermittlung des Straßräubers. Ueber 40 Mk. wurden noch bei ihm vorgefunden.

**S. Krosjanke, 25. Sept.** Als der Besitzer Klagenberg aus Mirauermühle heute Vormittag beim Hotel zum „Deutschen Hause“ vorbeifuhr, fiel ein elerner Träger bei dem Neubau den Arbeitern aus den Händen zur Erde. Ueber den starken Krach erschreckt, gingen die Pferde des Fuhrwerks und seiner Bauschaps die Straße entlang, rissen einen Laternenpfahl mit dem Fuhrwerk um, zerbrachen die Detache, schleuderten aus dem theilweise zertrümmerten Wagen die beiden Insassen, welche jedoch ohne Schaden gerommen zu haben, davontamen, und rannten sich dann an einem nahen Baume fest. Von den Pferden ist nur ein etwas beschädigt.

**C. Stuhm, 25. Sept.** Seit einigen Tagen tobt hier ein gewaltiger Sturm, welcher öfters von Regen begleitet wird. Stellenweise hat der Sturm eine Menge Gegenstände zur Erde geschleudert.

**(!) Stuhm, 25. Sept.** Zum heutigen Schweine-märkte wurde viel und gutes Material gebracht. Centnerschwere Schweine wurden mit 35 Mk., Ferkel von 4—5 Wochen mit 10 Mk. bezahlt. — Der Restaurateur und Bäckereibesitzer Herr G. hat mit der Regulirung des Brandes viel Umstände. Er war mit 15 000 Mk. versichert. Die Gesellschaft bietet ihm nur 6000 Mk., weil die Umfassungswände des unteren Stockwerkes stehen geblieben sind. Herr Maurermeister H. hat das Anrecht der Gesellschaft begu-nachtet. Herr G. will kein Recht weiter suchen.

**Gnesen, 24. September.** Ein Rangirer, der vor kurzer Zeit von Rudewitz nach hier verlegt worden ist und somit mit den Verhältnissen auf dem hiesigen Bahnhof noch nicht ganz vertraut zu sein schien, wurde heute mittags durch den mittags ein-fahrenden Zug von Rakel so unglücklich überfahren, daß ihm beide Beine zermalm wurden. Der Verunglückte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus geschickt, wo er bald darauf verstarb.

**SS Büttow, 25. Sept.** Bei Ausführung der Arbeiten zur Vergrößerung der städtischen Anlagen wurden am letzten Mittwoch unmittelbar unter dem Fundament der in diesem Jahr abgebrannten Scheune 2 Menschen-schädel, von denen der eine noch ziemlich erhalten war, sowie einige Beinnochen gefunden. Einige Tage vorher wurde ein bis zur Unkenntlichkeit verrostetes Ge-wehr unweit dieser Stelle gefunden.

**Kreis Hr. Holland, 23. Sept.** Die General-versammlung des Lehrereingangsvereines der Graf-schaften fand in Deutschendorf statt. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Organist Ritter-Neumark (Vors.), Lehrer Schellenberg-Breunken (Stellv.), Organist Rath-Deutschendorf (Dirig.), Organist Will-Hernsdorf (Stellv.), Lehrer Dietrich-Neaerden (Schriftf.) und Lehrer Wainst-Fürstenauf (Kass.).

**— d. Wühlhausen, 25. Sept.** Nach Angabe des hiesigen „Wassergrafen“ ist die von ihm entdeckte Wasserader so wasserreich, daß sie täglich mindestens 50 000 Liter gutes Trinkwasser liefern kann und eine 10 mal so große Stadt wie Wühlhausen reichlich mit Wasser versehen dürfte. Ingenieur D. Kahlke von der Firma E. Weste in Königsberg, welcher sich in Begleitung des Grafen beim Untersuchen des Terrains befand, hat sich erboten, noch in diesem Jahre einen

aus unserm lieben, weltvergessenen Städtchen.“ bemerkte der Assessor; dabei ließ er den Thaler auf die Tischplatte fallen, um dessen Klang zu prüfen. Man unterhielt sich noch eine Weile über dies räthselhafte Auftauchen des falschen Geldes, und als der Assessor sich nach einer Viertelstunde empfahl, gab ihm Lilly bis zur Treppe das Geleit. Bevor Alfred die Treppe hinabstieg, reichte er der Baronin die Hand zum Abschiede und sah ihr forschend in die dunkelblauen Augen. „Sind Sie mir böse, Frau Baronin, daß ich bei unserer Begegnung neulich meinem Uebermuth allzusehr die Zügel schießen ließ?“ fragte er mit weicher, einheimelnder Stimme, deren Wohlklang Lilly so gern lauschte.

„Nein — o nein, wie könnte ich das, wir waren ja keine Fremde.“ versicherte Lilly, dabei senkte sie vor dem forschenden Blick aus seinen treuen Augen verlegen die langen dunklen Wimpern.

„So haben Sie mich doch nicht ganz vergessen?“ fragte der Assessor rathlos, und Lilly fühlte, wie seine warme Hand die ihrige leicht drückte.

Die Sprache der Liebe bedarf der Worte nicht. Lilly fühlte in dem Druck der Hand und dem Ton der Stimme des schönen, stattlichen Mannes, daß seine Gedanken oft bei ihr geweilt hatten. Etwas jaghaft erhob sie ihren Blick auf sein hübsches, männliches Antlitz und antwortete mit einem schelmischen Lachen: „Haben Sie schon einen Menschen gehört, der behauptete, daß es ihm gelungen sei, die Jugenderinnerungen aus seinem Leben auszuzulösen?“

„Nein, gnädige Frau.“

„Und bei mir vermuthen Sie derartiges, Sie moderner Singul?“

Der Hinweis auf die niedliche Szene, die Alfred mit seiner kleinen Weife bei ihrer Begegnung ver-anlaßt, riefen bei diesem schnell die Einzelheiten des Zusammenstehens zurück. Sie hatte ihn sonach nicht vergessen, wäre das der Fall gewesen, so würde sie sich wohl kaum nach der Richtung, aus der damals die einfachen Töne des kleinen Kinder-spielzeugs erschallten, umgewandt haben. In des Assessors Augen leuchtete es bei diesem Gedanken freudig auf. Ihre Hand innig drückend sagte er warm: „Danke, tausend Dank für Ihre Worte, gnädige Frau. Ich glaube schon, daß die gezeierte Tochter des Barons von Wolfesburg den einfachen Sohn des Inselmüllers vergessen haben würde.“

„Gehen Sie, Sie Böser.“ scherzte Lilly und entzog dem Assessor die Hand. „Wenn Sie in der Folge wieder mit solchen schwarzen Gedanken hierher kommen wollen, lasse ich mich während Ihrer Anwesenheit nicht blicken.“

„Ich bitte um gnädige Absolution, Frau Baronin. Ihre lieben Worte haben den letzten Rest des Argwohn aus meinem Herzen verbannt. Auf Wiedersehen!“ Einen Kuß auf die Hand der schönen Frau drückend, stieg Alfred in der nächsten Minute

leichten, elastischen Schrittes die Treppe hinab, begleitet von den Blicken aus zwei dunklen Augen-fenstern, die jeder Bewegung des Assessors während des Absteigens folgten. Die Hände auf das heftig pochende Herz drückend, flüsterte Lilly erst: „Wie sich auch meine Zukunft gestalten mag, Dein Bild, Alfred, wird niemals aus meinem Herzen verschwinden. Keine Macht der Erde soll mich zum zweiten Male an einen ungeliebten Mann fetten, nun ich weiß, daß Du mich liebst.“

### VII.

Um dieselbe Zeit, als der Assessor dem Baron Herbert einen Besuch abstattete, befand sich dessen Stiefbruder auf dem Wege zur Stadt behufs einer Unterredung mit dem Rentier Speckmann, dessen Villa vor dem Thore lag. Als Franz durch die Eingangspforte der Fesigung des Rentners schritt, bog sich aus einer Laube seitwärts ein Frauenkopf neugierig vor und ein Paar graue Augen folgten dem Ankommenden mit gleichgültigem Ausdruck, bis dieser im Hause verschwunden war.

Der reiche Rentner, dessen blaurothes, aufgeschwemmtes, hartloses Gesicht den Liebhaber von schweren Weinen verrieth, empfing den jungen, ziemlich gedrückt auftretenden Mann in seinem mit aufdringlichem Luxus ausgestatteten Arbeitszimmer mit jener selbstgefälligen Heberkeit, wie man sie bei Männern beobachtet, die, aus niederer Sphäre stammend, mit der Zeit reich geworden sind und mit dem Reichthum anderen imponiren wollen.

„Nun, mein lieber Herr Meiners, besuchen Sie uns endlich mal wieder? Sie sehen ja so ernst aus, als hätten Sie eben die Nachricht von einem Fallissement eines Geschäftsfreundes erhalten, der bei Ihnen stark im Debet stand. Bitte nehmen Sie Platz. Haben Sie Antonie schon begrüßt? Sie war vorhin in der Laube vor dem Hause, an der Sie vorbei mußten.“ rebete Speckmann Franz in seiner geräuschvollen Weise an.

„Ich habe Ihre Fräulein Tochter noch nicht gesehen — ich weiß auch nicht, ob ich — Antonie als meine Braut noch begrüßen darf.“ antwortete Franz sich sehend.

Speckmann sah überrascht auf und seine eben noch vergnügt schmunzelnden Mienen wurden ernst. „Das ist ein schlechter Anfang, Herr Franz. Meine Vermuthung scheint, nach Ihren Worten zu schließen, eingetroffen zu sein. Ihr Vater weigerte sich, mein Kind als seine Schwiegertochter anzuerkennen. Das sollen Ihre Worte doch wohl be-deuten?“

„Es ist so.“

„Und aus diesem Grunde haben Sie meine Tochter soeben auch wohl nicht gesehen?“ bemerkte Speckmann erbost.

„Bitte sehr, ich habe Ihre Tochter in Wirklich-keit nicht bemerkt. Ich hoffe, Sie werden von mir

voraussetzen, daß ich weiß, was sich schickt.“ antwortete Franz gekränkt.

„Und was führte Ihr Vater als Grund seiner Weigerung an?“ fragte Speckmann, den es fürchtbar ärgerte, daß Meiners eine Verbindung mit seiner Familie ablehnte.

„Mein Vater großt Ihnen noch immer wegen einer mir nur oberflächlich bekannten Geldangelegenheit. Er behauptete, Sie hätten ihn als sein Gläubiger in einer kritischen Periode seines Geschäfts überaus rücksichtslos behandelt, und das vergäße er Ihnen nie.“

„Das ist die alte Geschichte, solange man einen Schuldner in Ruhe läßt, ist man ein guter Kerl, fordert man aber sein Geld, dann taugt man nichts.“ erwiderte Speckmann gereizt. „Was gedenken Sie jetzt zu thun?“

„Ich werde selbstverständlich mein gegebenes Versprechen einlösen und auch ohne die Einwilligung meines Vaters Antonie heirathen.“ sagte Franz mit sauerfüßer Miene.

Speckmann war an einen kleinen Tisch getreten und hatte sich ein Glas schweren Bordeaugweins eingegossen, das er in einem Zuge leerte. Dies geschah oft des Tages, besonders wenn er in ärgerlicher Stimmung war. „Und wovon wollen Sie eine Frau ernähren?“ fragte er hochmüthig. „Soweit ich Ihren Vater kenne, wird er Sie, wenn Sie gegen seinen Willen heirathen, zweifellos enterben.“

„Ich kann arbeiten, im schlimmsten Falle wird sich wohl eine Stelle für mich finden, in der ich soviel verdiene, wie ein Hansstand kostet.“

„Das sind ungefangene Fische.“ bemerkte Speckmann. „Meine Tochter ist ein Wohlleben gewöhnt; die paar hundert Thaler, welche Sie als Comptorist verdienen können, reichen kaum für ihre Toilette aus. Auf mich dürfen Sie vor meinem Tode nicht rechnen, ich ziehe mich nicht früher aus, bis ich zu Bette gehe.“

Dem jungen Freier stieg bei diesen Worten das Blut heiß zu Kopfe. Noch vor wenigen Tagen hatte dieser Mann prahlerisch geäußert, daß seine Tochter bei ihrer Verheirathung eine baare Mitgift erhalte, die seinen Eltern und ihm imponiren würde und jetzt, da er ihm nichts Bestimmtes betreffs seiner Zukunft sagen konnte, hatte er jene Aeußerung plötzlich vergessen. Empörte dieses Benehmen Franz auch außerordentlich, so hatte er doch kein Recht, sich über Speckmann zu beklagen. Beide hatten ja nur miteinander Verstecken gespielt. Speckmann, welcher trotz seines Reichthums in der Stadt nicht geachtet war, schmickelte die Aussicht, mit der hochangesehenen Familie Meiners in ein verwandtschaftliches Verhältnis treten zu können, während Franz nur die reiche Mitgift bei seiner Annäherung an die alternde Tochter des Rentners im Auge hatte. Sein Kopf trug sich dabei bereits mit großartigen Plänen wegen Vergrößerung des Etablissements seines Vaters und

Zilung der noch auf demselben haftenden Hypotheken. Ein praktischer Kopf, sagte er sich, daß er in einer Stunde mehr Geld heirathen könne, als das Geschäft in Jahrzehnten aufbringen würde. Seine Familie war zwar eine der wohlhabendsten in der Umgegend, aber das Vermögen bestand fast nur in Häusern und Grundstücken, deren Erträge sich nach seiner Meinung bei größerem Betriebskapital bedeutend steigern ließen. Und auf letzteres hatte er bei seiner Heirath bestimmt gehofft. Daß sich seinen weitausschauenden Plänen auch von dieser Seite ungeahnte Schwierigkeiten entgegenstellten, ärgerte ihn mehr als die Weigerung seines Vaters, dessen Abneigung gegen Speckmann er mit der Zeit zu besiegen hoffte. Die Aussicht, ein grundbäuliches, anspruchsvolles und überaus reizbares Mädchen ohne die Mitgift zur Frau zu bekommen, raubte ihm den Rest seiner Fassung. Roth vor Aerger erhob er sich und sagte barsch: „Gätten Sie mir diese Antwort vor einigen Tagen gegeben, Herr Speckmann, dann hätte ich mir den Austritt mit meinem Vater ersparen können. Sie wissen aus meiner offenen Darlegung unserer finanziellen Verhältnisse, daß ich auf eine bedeutende Mitgift setzen muß, wenn ich mein Vorhaben betreffs der Umgestaltung unseres Geschäfts zur Ausführung bringen will. Nach Ihrer jetzigen Aeußerung hätte ich sonach auf eine thatkräftige Unterstützung Ihrer-seits nicht zu rechnen, selbst wenn mein Vater mit meiner Wahl einverstanden gewesen und ich über kurz oder lang Besitzer der Inselmühle geworden wäre. Daß Ihr heutiges Benehmen mit Ihren Worten bei unserer letzten entscheidenden Unterredung im Widerspruch steht, werden Sie selbst einsehen.“

„Durchaus nicht, junger Mann! Ich habe ausdrücklich gesagt, daß ich nach der Hochzeit meiner Tochter zu den geplanten Unternehmungen das Geld vorstrecken würde, natürlich als Hypothek, denn ich muß doch eine gewisse Sicherheit für mein Geld in den Händen behalten. Da jene Unternehmungen infolge inzwischen veränderter Umstände nicht zu Stande kommen, so leuchtet ein, daß ich meine Ver-sprechungen auch nicht zu halten brauche.“

„In dieser Form haben Sie das nicht gesagt, Herr Speckmann.“ protestierte Franz erbost. „Sie haben mich nur gefragt, was ich mit dem Gelde Ihrer Tochter zu beginnen möchte, und ich habe Ihnen darauf geantwortet, daß ich es zu Vergrößerungen und Aenderungen der Mühlenanlagen verwenden würde. Von einer Sicherung des Geldes war überhaupt keine Rede. Wenn es Ihnen ernst ist, Ihre Tochter an einen fleißigen Mann zu verheirathen, so müssen Sie auch ein pünktliches Opfer bringen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: B. Schiemann in Elbing. Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.

Ortschaften Brunnen fertig zu stellen, so daß nach Be-  
willigung der obigen Geldmittel durch das Stadt-  
verordneten-Collegium die Kalamität mit den überaus  
schlechten Wasserhältnissen hier baldigt ihr Ende  
erleiden dürfte. — An Stelle des verstorbenen Ader-  
bürgers Wölle ist der Rentier Dehler zum Rathmann  
gewählt worden. — Vom Königl. Landratsamt ist  
für das hiesige Wädelgewerbe in Folge Petition der  
Wädel an folgenden Tagen Ueberarbeit gestattet: An  
den vier Krammärkten und dem Tage vorher, am  
Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend in der Oster-  
woche, am Sonnabend vor Pfingsten und in den drei  
letzten Tagen vor Weihnachten. — Dem Besitzer Benz  
in Neumünsterberg sind kürzlich 2 Pferde, jedes im  
Werthe von 300 Mk., gestohlen worden. Die Diebe  
hat man bis jetzt nicht ermitteln können. — In der  
letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins in  
Neumarkt hielt Organist Sachert-Carwinden einen Vor-  
trag über Gartenbau, Besitzer H. Kaiser aus Neumarkt  
einen zweiten über Krankheiten der Obstbäume. —  
Die 2. Lehrerstelle im Kirchdorf Martensfelde ist dem  
Vehrer Luichnat übertragen worden.

**Braunsberg, 24. Sept.** Unter den wenigen beim  
Untergang des Kanonenbootes „Fliss“ Geretteten  
befand sich auch ein Neffe des hiesigen Rentners  
Klatt, mit Namen Arthur Woslehner, welcher bis zu  
seinem Eintritt zur Marine in Braunsberg sich auf-  
hielt. Er diente auf dem „Fliss“ als Oberbootsmanns-  
maat. Wie die „Em. Btg.“ erzählt, hat Woslehner  
von China aus einen Urlaub nach seiner Heimat er-  
halten und bereits angetreten. — 4 Tage sind seit  
dem großen Speicherbrande verlossen, und noch immer  
entwickeln sich auf der Brandstätte große Rauchwolken.  
Gestern bald nach 10 Uhr nachts jagte der Wind so-  
gar ein Feuer an, so daß eine Anzahl Leute angefleht  
werden mußten, um den Brand zu dämpfen. Auch  
Schlingen wieder Flammen aus dem Hinterhause vom  
Büchsenmeister Höpner sowie der Speicherculne von  
Fleischermeister Wegl heraus, so daß Hilfe herbeige-  
schafft werden mußte.

**Seitigenbeil, 25. Sept.** Die Baukosten des  
neuen Schulgebäudes für die Bürgerschule sind auf  
60,000 Mk. veranschlagt worden. Eine Baurate von  
15,000 Mk. ist von der Königl. Regierung, eine solche  
von 35,000 Mk. von der Stadtvertretung bewilligt  
worden, so daß noch 10,000 Mk. ausgebracht werden  
müssen. — Der Direktor Dr. Grosse an der hiesigen  
landwirthschaftlichen Schule wird Zweck's Information  
und Studium die Landwirthschaftsschulen des Westens  
besuchen.

**Königsberg, 24. Sept.** Der ostpreussische land-  
wirthschaftliche Centralverein nahm einen Antrag an,  
wonach der Erlaß eines Einfuhrverbotes für russisches  
Geflügel geboten erscheine, mindestens für die Zeit,  
bis die Natur der Geflügelpest wissenschaftlich erforscht

und Mittel zu ihrer Bekämpfung festgestellt seien. —  
Die hiesige Wagen- und Schlittenfabrik  
von C. F. Jenisch, Seiadamm 46/47, begehrt  
am morgenden Sonnabend das Fest ihres fünfzig-  
jährigen Bestehens. Der Begründer der Firma, Herr  
C. F. Jenisch sen., erfreut sich, trotz seines hohen  
Alters, noch völliger Rüstigkeit und Frische. Die  
Festung des Geschäftes liegt jedoch seit längerer Zeit  
schon in den Händen seines einzigen Sohnes, Herrn  
Karl Jenisch jun. — Auf eigentümliche Art ist in der  
Nacht vom 22. zum 23. d. M. ein Besitzer aus der  
Tapieler Gegend um seine silberne goldgeränderte  
Ancreuhr gekommen. Er sah in jener Nacht an einer  
Bank in der Anlage am Steindammer Thore, als sich  
ein anständig gekleideter Fremder zu ihm gesellte und  
ihn zu einem Glase Bier einlud. Beide besuchten  
hierauf mehrere Restaurationen, in denen der Fremde  
die Bege bezahlte. Der Besitzer wollte sich revanchieren,  
hatte jedoch kein Geld bei sich. Trostdem bestellte er  
in einer Restauration mehrere Glase Bier und nahm  
von dem Fremden gegen Verpfändung seiner Uhr den  
Betrag in Empfang, den er zur Bezahlung des Bieres  
nöthig hatte. Der Fremde schrieb ihm auf einem Zettel  
seinen Namen und Wohnung auf, damit er am anderen  
Morgen seine Uhr einlöse. Als der leichtgläubige  
Besitzer dies thun wollte, erfuhr er, daß die Adresse  
nicht stimmte. Es ist ihm auch bisher nicht gelungen,  
den lebenswürdigen Gastfreund aufzufinden.

**Königsberg, 25. Sept.** Von den Theilnehmern  
an dem Exceß, welcher sich am verfloffenen Sonnabend  
in und in der Nähe des Vorherr'schen Lokals in  
Coffe ereignet hat, sind der „K. S. Btg.“ zufolge  
bereits weitere sieben Arbeiter aus Elbing  
ermittelt und der königlichen Staatsanwaltschaft ange-  
zeigt worden. Auch diese werden sich wegen Land-  
friedensbruchs, Hausfriedensbruchs, gemeinschaftlicher  
gefährlicher Körperverletzung, Sachbeschädigung und  
Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten  
haben. Auf weitere Arbeiter, namentlich auf einen,  
der bei dem Kampfe mit den beiden Genarmen ver-  
letzt worden ist, und die Flucht ergriffen haben, wird  
noch gefahndet. Der durch drei Messerstücke verletzte  
Genarm Dieck ist bereits so ziemlich wiederhergestellt,  
während der bei dem Rencontre verletzte Arbeiter  
Kaußen, der bekanntlich einen Revolverchuß durch die  
Hand erhalten hat, sich zur Zeit noch im Krankenhause  
befindet.

**Lokale Nachrichten.**

Elbing, 26. September 1896.

Die häufig vorkommenden Explosionen der  
Petroleumlampen werden vielfach hauptsächlich dem  
Ausblasen der Lampen von oben zugeschrieben. Dies  
trifft nach dem Ergebnis der im Auftrage der Kaiser-

lichen Normal-Achtungs-Commission angefertigten  
behördlichen Ermittlungen nicht zu. Es hat sich  
herausgestellt, daß die Explosionen, die durch das  
Ausblasen der Lampe von oben in Folge plötzlicher  
Verbrennung von Dampfgemischen im Bassin entstehen,  
sehr selten sind und kaum einen von Hundert aller  
Unfälle ausmachen. Die meisten Explosionen sind  
auf äußere Umstände, Umwerfen, schnelle Bewegung  
oder Schließen der Lampe zc. oder auch auf eine  
Ueberhitzung der Lampe zurückzuführen, wodurch sehr  
leicht eine Entzündung der Dämpfe im Innern des  
Brenners und des Delbehälters hervorgerufen wird.  
Nach den Feststellungen der Normal-Achtungs-Commission  
übersteigt schon unter normalen Verhältnissen die  
Temperatur des Dampfgemisches im Brenner und  
Delbehälter die Zimmertemperatur bedeutend. Um  
Explosionen vorzubeugen, sind folgende Regeln zu  
beachten: 1) Die Lampe muß einen schweren und  
breiten Fuß haben, damit sie nicht umfällt. 2) Die  
Delbehälter von Metall sind denen aus Glas oder  
Porzellan vorzuziehen. 3) Der Cylinderrand muß gut  
passen und so aufgesetzt werden, daß die Luft nicht  
selbstwärts an die Flamme gelangen kann. 4) Der  
Brennring muß fest aufliegen. 5) Der Docht soll  
weich und nicht zu dicht sein und eine solche Breite  
haben, daß er leicht eingezogen werden kann. 6) Der  
Delbehälter ist vor Gebrauch der Lampe ganz zu füllen,  
und bei der Füllung darf nicht eine brennende Lampe  
in der Nähe sein. 7) Die Lampe ist stets rein zu  
halten. 8) Das Auslöschchen hat nach Hinabdrehen  
des Dochtes bis zur Höhe des Brenners durch Blasen  
über den Cylinderrand hinweg zu erfolgen. 9) Die bren-  
nende Lampe ist nicht der Zugluft auszuliegen,  
also vermeide man, mit ihr zu gehen!

Den Dienstmädchen möge es bei dem bevor-  
stehenden Dienstwechsel zur Warnung dienen, Na-  
chtungen und Umschreibungen an den Zeugnissen,  
die sie von ihren Herrschaften empfangen, vorzunehmen.  
Weider hat man dieses recht oft wahrnehmen können;  
jedemfalls waren sich diese Mädchen aber nicht be-  
wußt, daß sie sich, dieser Fälschungen wegen event.  
vor den Richter gestellt, einer empfindlichen Strafe  
schuldig machen.

Jedes Vorstandsmitglied einer Aktiengesell-  
schaft oder einer eingetragenen Genossenschaft  
ist, nach einem Urtheil des Reichsgericht's, IV. Straf-  
senats, vom 6. März 1896, ohne weiteres persönlich  
zur Erfüllung derjenigen Obliegenheiten, welche in  
Ansehung der Buchführung und Bilanzziehung gesch-  
lich auf der Gesellschaft oder Genossenschaft lasten, ver-  
pflichtet und ist, wenn es diese ihm obliegende Vor-  
standspflicht verletzt, bei einer Zahlungseinstellung der  
von ihm vertretenen Aktiengesellschaft oder Genossen-  
schaft aus § 210 B. 2 und § 3 der Concursordnung  
wegen Bankerotts zu bestrafen.

**Wichtig für Radfahrer.** Trotz der vollzö-  
lichen Verordnung, wonach das Trottoir mittelst Fahr-  
rades nicht befahren werden darf, wird von vielen  
Radfahrern gegen diese Verordnung verstoßen und  
das Trottoir in unbewachten Zellen in unsinniger  
Weise befahren, wodurch schon viele Verletzungen an  
Passanten vorgekommen sind. So wurde gestern der  
Sohn des Locomotivbeizers H. in der Feldstraße über-  
fahren, als er im Begriff war, das Haus zu verlassen.  
Der betreffende Radfahrer fuhr auf dem Bürgersteig  
so dicht an den Gebäuden entlang, daß der Knabe im  
Augenblicke des Herausretrens umgefahren und erheb-  
lich verletzt wurde, daß sofort ärztliche Hilfe in An-  
spruch genommen werden mußte. Der Arzt mußte  
mehrere Kopfwunden sowie die Oberlippe, welche bis  
zum Nasenflügel aufgerissen war, zunähen, wodurch der  
Knabe ganz entstellt aussieht. Der Thäter bekümmerte  
sich nicht weiter um sein Opfer, sondern suchte  
schleunigst in der Richtung nach dem Georgendamm  
das Weite und ist leider unerkannt geblieben.

**Der Werth des Mittagschlafens.** Ge-  
legentlich der Verhandlungen des gegenwärtig in  
Heidelberg tagenden Vereins Deutscher Internisten  
wurden von einem Herrn Dr. Rimer Mittheilungen  
über Nachmittagschlaf gemacht. Bei den Versuchen  
über den Werth resp. die Unwerth dieses Schlafes  
hat sich ergeben, daß die geistige Leistungsfähigkeit  
nach einem vollzogenen Nachmittagschlaf sich ent-  
schieden gesteigert zeigte bei denjenigen Personen,  
welche rasch und tief einschließen. Umgekehrt zeigten  
Personen, welche langsam einschließen, eine verminderte  
geistige Leistungsfähigkeit nach dem Nachmittagschlaf.

**Winterkleiderstoffe.**

**Damentuch** doppeltbreit, halbwollen, in  
modernsten Farben, à 60 Pfg. p. Mtr.

<b>Uni</b>	<b>Muster</b>	<b>Flanell</b>
reine Wolle	auf Verlangen	reine Wolle
doppeltbreit	franco	solide
à 95 Pfennige	ins Haus.	Qualität
per Meter		à 95 Pfennige
		per Meter

**schwarze Stoffe** doppeltbreit, reine Wolle  
à 75 Pfg. per Meter  
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus,  
Modebilder gratis

**Oettinger & Co., Frankfurt am Main.**  
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:  
Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von  
M. 1.95 Pfg. per Meter.

**Baarverkauf**

**Deutsche Herrenmoden.**

**Inhaber: J. & H. Levy.**

**Allenstein, Elbing,**  
Nachtstraße 2. Fischerstraße 32/33.

**Geschäftshäuser für bessere  
Herren-, Knaben-  
und Arbeiter-Garderoben.**

**Große Tuch- und Buckskin-Läger.**

**Abtheilung für Anfertigung nach Maß.**

**Zuschneiderkräfte ersten Ranges. Eigene Werkstatt.**

**Specialität: Uniformen.**

**Reichhaltigste Auswahl fertiger Garderoben  
in allen denkbaren Qualitäten.**

**Knaben-Anzüge und Knaben-Paletots.**

**Jaquetts, Jagd- und Promenaden-Zoppen, Hosen und Westen.**

**Jalon-, Trau-, Frack-, Promenaden-, Rock- und Jaquet-Anzüge.**

**Paletots, Kaiser-, Hohenzoller-, Schlaf-  
Rutscher- und Regen-Mäntel.**

**Geschäftsprincip:  
Kleiner Nutzen. Großer Umsatz.**

**Baarverkauf**

**Holländische Zigarren.**

Tausende Anerkennungen.

No. 2 Edelweiss . . . . .	3,30 M.
„ 3 Reno . . . . .	3,60 „
„ 4 Prima Manilla . . . . .	3,80 „
„ 5 Triumph . . . . .	3,90 „
„ 9 H. Upmann . . . . .	4,60 „

Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.

**Clemens Blambeck, Orsoy**  
a. d. Holl. Grenze,  
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.  
Gegr. 1879.

**Automat. Massenfänger**  
für Motten . . . 4 Mark  
für Mäuse . . . 2 Mark

fangen wochenlang ohne Neuauf-  
rüstung 20 bis 50 Stück in einer  
Nacht, hinterlassen keine Witterung,  
stellen sich von selbst wieder.

**Ellipse,**  
beste  
Schonen-  
taule  
der Welt.  
Fängt bis  
1000 Stück Schwaben, Mücken und  
Kücheltier in einer Nacht. Br.  
Stück 2 Mark. Abtätale Ausrot-  
tung überall garantiert. Tausende  
Anerkennungen. Versandt gegen  
vorher. Geldeinf. od. Nachn. durch  
**Feith's Neuheiten-Vertrieb,**  
Berlin C., Seydelstr. 5.

**Für Rettung v. Trunksucht!**

versend. Anweisung nach 20jähriger  
approbierter Methode zur sofortigen  
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne  
Vorwissen zu vollziehen, keine  
Verursachung. Briefen sind 30  
Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man  
adressire: **Th. Konetzky, Droguist,**  
**Stein (Aargau, Schweiz).**  
Briefporto 20 Pfg.

**Alten u. jungen Männern**  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u.  
Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur  
Behrderung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für eine Mark in Briefmarken.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

**Provisionsagenten  
und Platzvertreter,**  
welche Privatkunden besuchen, verschaffen  
sich mit Leichtigkeit, ohne Capital, sehr  
lohnenden

**Nebenverdienst**  
durch den Verkauf meiner 6 mal prämiirten  
Fabrikate.

**C. Klemt,**  
Holzrouleaux-, Jalousien- und Roll-  
läden-Fabrik Wünschelburg i. Schl.  
Preisblatt gratis und franco.  
Platzvertreter engagire stets und  
allerorts.

Gegen **Rheumatismus** kuriert  
**Rudolf Hennig,**  
„Serberge zur Heimath.“

**Holzwohle,**  
bestes, billigstes und reinlichstes Material  
für alle Verpackungszwecke, empfiehlt in  
Ballen gepreßt das

**Dampfjägewert  
Bischofswerder Wpr.**

**Lothhapparat**  
für Jedermann

bient dazu,  
die Repara-  
tur an einer  
Menge von  
Gegenständen,  
auf Haus-  
halt u. Küche,  
die unrichtig,  
oder sonst be-  
schädigt sind,  
selbst vorzuneh-  
men und herbeif-  
ühren zu lassen.  
Preis  
complet in feinen lackirten Kästen mit Werk-  
zeugen u. allen Zubehör sammt Gebrauch's-  
anleitung nur **M. 4.-** Versand b.  
Feith's Neuheiten-Vertrieb,  
Berlin C., Seydelstraße 5.

**Das neue Quartal**  
wird politisch ein sehr bewegtes werden.  
Hochinteressante Verhandlungen im  
Reichstage und Landtage stehen bevor.  
Den vollständigen Bericht über die  
Debatten der Parlamente, sowie alle  
Neuigkeiten, die in Berlin bis 8 Uhr  
Abends bekannt werden, versendet schon  
mit den Abendzügen die

**Freisinnige Zeitung**  
begründet von **Eugen Richter.**  
Man abonniert bei allen Postanstalten  
auf die „Freisinnige Zeitung“ (Nr. 2500  
der Postzeitungssliste) **pro IV. Quartal**  
**für 3 Mark 60 Pfg.**

Neue Abonnenten erhalten gegen  
Einsendung der Postquittung in die  
Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8,  
die noch im September erscheinenden  
Ausgaben sowie den Anfang des laufen-  
den Romans gratis.

Bejahrtes Ehepaar sucht zum 1. April  
f. S. ruhige Wohnung: 2 Zimmer,  
Schlafkabinett, helle Küche. Offerten sub  
N. 20 der Expedition d. Btg. abzugeben.

**Stellengesuche**  
**nach Auswärts**  
für Frauen und Mädchen aller  
Stände vermittelt **kostenfrei**  
Expedition der „Mitt. Btg.“,  
Spieringstraße 13.,  
Zweigstelle  
der Frauenerwerbs-Gesellschaft.

**Herrschafft. Diener,**  
der seine Militärzeit beim ersten Garde-  
Regiment zu Fuß beendet hat und Bursche  
gewesen, sucht Stellung. Offerten erbitte  
unter **N. 450** postlagernd **Elbing.**

**Was ist Zeitgemäss ?**

Geschäfts-Prinzip: **Gut und billig**

**Zeitgemäss ist:**  
durch **grosse Masseneinkäufe** und **geringen Nutzen** einen **grossen Umsatz** zu erzielen.

**Magazin**  
für sämtliche **Haus- u. Küchengeräte**

**Emaillwaaren**  
billiger wie jedes Fabrikgeschäft.

**Porzellanwaaren**  
spottbillig.

**Steingutwaaren**  
erstaunlich preiswerth.

**Holzwaaren**  
enorm billig.

# Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

## Kurzwaaren

Strickwolle in allen Farben, Pfd. 1,95  
Zephyrwolle " " Lage 8 ♂  
Rockwolle " " Pfd. 2,60  
Häkelgarn " " Knäul 5 ♂  
Stickgarn " " Docke 4, 5, 6 ♂  
Stickseide " " " 4 ♂  
Schuhknöpfe 1 Dtzd. 1 ♂  
Häkelhaken 1 Stück 2 ♂  
Stricknadeln 5 " 2 ♂  
Schuhknöpfer 1 " 1 ♂  
Fingerhüte 2 " 1 ♂  
Nähnadeln 25 " 1, 3, 4 ♂  
Stecknadeln Brief 2 ♂  
Stopfnadeln 25 Stück 5 ♂

Alle Artikel zur Damenschneiderei

la. Rundplüsch-Borte Mtr. 12 ♂

## Damenputz

**Mädchenhüte, garnirt**  
Stück 0,60, 0,90—3,00

**Mädchenhüte, ungarnt**  
Stück 0,50, 0,75—1,00

**Damenhüte, garnirt**  
Stück 1,60—20,00

**Damenhüte, ungarnt**  
Stück 0,60—6,00

**Damen-Reisehüte**  
in allen erdenklichen Farben und Façons  
Stück Mk. 1,00, 1,90, 2,40—6,00

## Tapisserien

in erstaunlich grosser Auswahl.

Bürstentaschen Stck. 25, 50, 1,30—2,50  
Staubtuchtaschen " 1,15, 1,25—1,45  
Pompador " 50, 75—2,00  
Schlummerpuff " 1,85—2,60  
Zeitunghalter " 50, 68, 98, 1,35—2,75  
Sophakissen " 1,50—2,90  
Kaffeewärmer " 1,85—3,00  
Uhrpantoffel " 25, 38, 40—70  
Tischdecken in allen Preislagen.  
Kommodendecken " " "  
Nächtischdecken " " "  
Taschentuchbehälter " " "  
Läufer " " "  
Schlusseletaschen " " "  
Messertaschen " " "  
etc. etc. etc.

**Honig**, garantiert reinen Blütenhonig, nur feinste Tafelorte, prämiirt, versend. d. 10-Pfund-Dose zu **6,50 Mk.** franco, dito feinsten Scheibenhonig zu **8 Mk.** franco.

**Steinkamp**, Großmolkereibesitzer, Chloppenburg (Großh. Oldenburg).

**Käse. Käse. Käse.**

Liefere prima **Edamer Käse** per Ctr. **65**, **Holländer** **54**, ab " Station hier, freie Verpackung, Nachnahme. Probepostcolli mit 10 Pfg. Aufschlag pro Pfund franco, Nachnahme.

**Josef Fonken**, St. Hubert am Niederrhein.

Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Faß 50 Liter selbstgebaute weißen

**Rheinwein.**

**Friedrich Lederhos**, Oberingelheim a. Rh.

Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden. Probefäßchen von 25 Liter zu Mk. 15,—

**J. G. Jetzlaff**  
Fischerstraße Nr. 14/15,  
erstes und größtes Schuhwaaren-Etablissement am Platze, größte Werkstatt, in und außer dem Hause. Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie guten Passens, in jeder Form und Lebergattung in kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste Preise. Alleinverkauf der Fabrikate von **Otto Herz & Co.** Russ. Gummischuhe z. Fabrikpr.

Kreuzsaitige **Pianos** in solidester Eisenconstruction mit bester Reputations-Mechanik.

**C. J. Gebauer**  
Königsberg i. Pr.

vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungswecke von **M. 450,— ab.**

**Die billigsten und besten Bierdruckapparate** für **Kohlensäure** und **Luftbetrieb** liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen

**A. Krause, Zempelsburg.**  
Katalog gratis und franko.

**Dalma**  
tödtet in drei Minuten alle **Fliegen, Schnaken und Flöhe** in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.** Nicht giftig!

Dalma giebt es nur in mit ——— verfertig. Flaschen zu 30 und 50 Pfg.

**Patentbentel** unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben in **Elbing** in allen Apotheken.

**Corsetten-Special-Geschäft.**

Größte Auswahl Deutscher, Pariser, Wiener und Brüsseler Fabrikate en gros — en detail.

**J. PENNER, ELBING**  
3 Friedrichstraße 3 (gegenüber dem Rathhause).

Neueste Façons. Billigste Preise. Anprobe-Zimmer.

**F. F. Resag's**

**Deutscher Kern-Cichorien**

aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

**E. Palm**, Berlin O. 27, Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik. — Preisl. gratis u. fr. —

Bei uns beschäftigt gewesene **Cigarrenmacherinnen** welche Familienverhältnisse halber nicht in der Fabrik arbeiten können, erhalten **Hausarbeit.**

**Loeser & Wolff.**

Bei Mindestlohn von **3 Mark pro Woche** stellen ein:

**Knaben,** die Wickel- und Cigarrenmachen, **Mädchen,** die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei üblich. Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.

**Loeser & Wolff.**

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt ver-lange mehrere ausführliche Prospekte.

**Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

**Wickel- und Cigarrenmacherinnen** sowie **Tabakentripper** finden dauernde Beschäftigung.

**Loeser & Wolff.**

Dreifach gefiebte prima **engl. Nußkohlen**

direkt ex Bahn empfiehlt bei freier Anfuhr billigt

**Gustav Ehrlich**, Speicherinsel.

**50 Maurergesellen** können sich melden

**Königsberg i. Pr.,** Kaiserne Kronprinz, am Königsthor.